29. Jahrgang. Bonn, Montag, den 5. Februar 1900. Nr. 55.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn und Umgegend durch unsere Boten incl. Traglohn 3.— Mark; bei den deutschen Postämtern u. in Oesterreich (excl. Stempelgebühr) 3.50 Mark.

Fernsprecher Nr. 60.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung‘ erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirtem Sonntagsblatt und Beilage für die christliche Familie. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung‘, ein katholisches Hauptorgan für Gesammt-Deutschland. Billigste große Zeitung. Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung‘ erscheint täglich zweimal in größtem Zeitungsformat, Sonntags mit illustrirtem Unterhaltungsblatt und Beilage für die Christliche Familie.

Probe-Nummern stehen auf Wunsch 8 Tage lang gratis und franko zur Verfügung.

Mark 2,34 durch die Post und Mark 2,00 durch den Boten bezogen, kostet ein Abonnement für die Monate Februar und März.

Der Lothringische Clerus und die kathol.-theologische Fakultät in Straßburg.

× Metz 3. Febr.

Während die in letzter Zeit brennend gewordene Frage, ob Priesterseminar, wie bisher, ob theologische Fakultät den Vorzug verdiene — im Elsaß viel Staub aufwirbelte, ist es vielfach aufgefallen und auch mitunter hervorgehoben worden, welch grellen Contrast zur elsässischen Agitation und Rührigkeit die Passivität und Ruhe bilde, womit der lothringische Clerus sich zur Frage verhalte; beide Diözesen, Metz wie Straßburg, seien doch so ziemlich gleichmäßig an derselben betheiligt; es habe daher den Anschein, als ob die Geistlichkeit in Lothringen der geplanten Neuerung weniger feindselig gegenüber stände, als die elsässischen Confratres.

Letzteres ist jedoch keineswegs der Fall. Wenn bisher im Bisthum Metz Massenpetitionen, wie im Elsaß, nicht ins Werk gesetzt wurden, so mag dies hauptsächlich in der mehr oder minder berechtigten, aber immerhin stark verbreiteten Annahme seine Erklärung finden, als ginge die angeregte Frage lediglich das Bisthum Straßburg an, und sei einstweilen für das Metzer Priesterseminar so viel als nichts zu fürchten. Daß aber auch hier in Lothringen die zu errichtende Fakultät die allgemeine Stimmung gegen sich hat, unterliegt keinem Zweifel, insofern wenigstens von Einheimischen die Rede ist. In diesem Sinne hat sich der in Metz in französischer Sprache erscheinende „Lorrain“, worin Gesinnung und Ansicht der einheimischen Bevölkerung und speziell des Klerus, am treuesten zum Ausdruck kommen, wiederholt und unzweideutig ausgesprochen. In demselben Sinne haben sämmtliche Pfarrer der Stadt Metz einen längeren Bericht nach Rom an Cardinal Rampolla abgehen lassen, worin hauptsächlich die lokalen Verhältnisse und die dem Metzer Bisthum eigenen Gründe, die für ungeschmälerte Aufrechthaltung des Priesterseminars sprechen, eingehend erörtert und unter anderm darauf hingewiesen wird, daß die gegenwärtigen Lehrkräfte am Metzer Priesterseminar fast ohne Ausnahme in Rom ausgebildet worden seien, woselbst das Bisthum Metz ständig jüngere Theologen studiren lasse; daß der gegenwärtige Priestermangel durch das Universitätsstudium nur noch drückender zu werden verspreche; was würde ferner bei dieser Neuerung aus den vielen Freistellen und bedeutenden Stiftungen werden, die zu Gunsten des Priesterseminars errichtet seien? u. d. m.

Kurzum der lothringische Clerus ist — vielleicht mit noch geringeren Ausnahmen, als im Elsaß — ebenso entschieden, wie dort, gegen die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität zu Straßburg, und es bedürfte wohl nur des geringsten Anstoßes, um auch hier Massendemonstrationen hervorzurufen, falls die gegenwärtig etwas zurückgedrängte Frage wieder in den Vordergrund treten sollte.

Flottenvermehrung und Leutenoth.

Die Conservativen des preußischen Abgeordnetenhauses, die in der letzten Donnerstagssitzung — mit vollem Rechte — so beweglich über die seit einigen Wochen beständig zunehmende Kohlennoth und, als Folge davon, über steigende Kohlenpreise Klage führten, dachten sicher nicht daran, daß sie mit diesen Klagen über ihre eigene Haltung in einer anderen, augenblicklich das öffentliche Interesse stark in Anspruch nehmende Frage ein scharfes Urtheil fällten. Der freisinnige Abg. Gothein, der als Bergrath und Handelskammersyndikus den Verhältnissen nahesteht, führte als Hauptgrund der Kohlennoth die Leutenoth an. Die Zechen würden gern noch mehr Kohlen fördern, wenn sie genügend Arbeiter hätten; die Industrie leide unter dem Arbeitermangel genau ebenso, wie die Landwirthschaft, die Kohlennoth sei der sprechendste Beweis dafür. Am selben Tage wurde das Kapitel der Kohlennoth auch in der Budgetcommission des Reichstags erörtert, wo der preußische Eisenbahnminister Thielen darauf hinwies, daß selbst die preußische Eisenbahnverwaltung ihren Bedarf nicht habe decken können — ebenfalls in Folge der hauptsächlich durch den Arbeitermangel verursachten Kohlennoth. Und wenige Tage vorher wurde im Abgeordnetenhause die nicht minder große landwirthschaftliche Leutenoth, die manche Grundbesitzer im Osten schon fast zur Verzweifelung bringt, in anschaulicher Weise geschildert, kurzum, wo man auch nur hinsieht und hinhört von allen Seiten kommen die eindringlichsten Klagen über Arbeitermangel in der Industrie sowohl wie in der Landwirthschaft. Es hat keinen Zweck, sich in Erörterungen des Bedauerns darüber zu ergehen, daß die Industrie erst der Landwirthschaft viele Tausende von Arbeitern entzogen und nun trotzdem noch Mangel daran hat, sowie Untersuchungen darüber anzustellen, ob die so hochgespannte industrielle Produktion, die nicht mehr Arbeiter genug aufzutreiben weiß; ein gesunder Zustand sei, und ob nicht bald ein Rückschlag und damit verhängnißvolle sociale Folgen zu befürchten seien — der Nothstand besteht nun einmal, und mit dieser Thatsache muß gerechnet werden.

Nun sollte man aber doch meinen, daß dieselben Conservativen, zu denen politisch weitaus die meisten ostelbischen Großgrundbesitzer zählen, die so schwer unter der Leutenoth leiden und so laute Klage darüber führen, um so mehr sich dagegen wehren müssen, daß der Landwirthschaft auch noch auf andere Weise viele Tausende von Arbeitern in den besten Jahren auf lange Zeit hinaus entzogen werden — durch den Militarismus zu Wasser wie zu Lande. In der gesammten volksfreundlichen Presse liest man eben fortgesetzt die eingehendsten Erörterungen über die Frage, wo die Mittel zu der geplanten, Millionen und Milliarden verschlingenden Flottenvermehrung herkommen sollen. Diese Deckungsfrage ist gewiß von außerordentlicher Wichtigkeit, namentlich da, wenn es nach dem Sinne der Flottenschwärmer ginge, die ohnehin unter schwerem Steuerdruck seufzenden mittlern und untern Volksklassen die Zeche zahlen müßten. Aber nicht minder wichtig, wie die Deckungsfrage ist die Frage: Wo sollen die Mannschaften zur Besetzung der neuen Schiffe herkommen? Die projektirte Verdoppelung des Flottengeschwaders würde eine Mannschaftsvermehrung von mindestens 15 bis 20,000 erfordern. Wer müßte diese stellen? Etwa die conservativen und sonstigen Flottenschwärmer, denen nicht genug Schiffe gefordert werden können? Diese Leute wollen, wie die Großindustriellen, aus der Flottenvermehrung nur Vortheil ziehen: dadurch, daß sie auf eine Anstellung bezw. Versorgung ihrer Söhne, Vettern u. s. w. auf den neuen Schiffen rechnen. Die Opfer aber müßte auch hier das eigentliche Volk bringen, aus dessen Söhnen die Besatzungsmannschaften genommen würden. Das thut natürlich den Hurrahmarinisten nicht wehe, und deshalb „begeistern“ sie sich so außerordentlich für die neue Flottenvorlage, wollen die im Falle der Bewilligung der letzteren drohende gewaltige Steigerung der Leutenoth nicht sehen. Um so mehr daher ist es Pflicht der unabhängigen Presse, diesen höchst wichtigen Punkt in den Vordergrund der Diskussion zu rücken und besonders auch auf die schwere Schädigung hinzuweisen, welche der Volkswohlstand erleiden würde, wenn ihm jetzt schon wieder so und soviele Tausende junge Leute im kräftigsten Alter auf Jahre entzogen würden; denn nicht nur, daß der Arbeitsverdienst dieser jungen Leute ihnen und ihren Angehörigen entginge, die letztern müßten die erstern während der Dienstzeit auch noch unterstützen.

Deutschland.

× **Berlin** 3. Febr. Der deutsche Botschafter in London, Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge behufs Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in diesen Tagen einen mehrmonatigen Urlaub nach dem Süden antreten. Zu seiner Vertretung während dieser Zeit ist der Gesandte in Hamburg, Graf Wolff-Metternich, bestimmt.

= Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des bisherigen Ersten Sekretärs bei der Botschaft in Paris, Legationsrath v. Below-Schlatau zum General-Consul in Budapest.

∴ Im Abgeordnetenhause haben die Abgg. v. Eynern, Dr. Friedberg und Schmieding, unterstützt von einer größeren Anzahl nationalliberaler Mitglieder, den Antrag eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1899—1900 ein Fonds von 50 Millionen Mark überwiesen werde. Dem Antrag ist folgende Begründung beigegeben: „Der Herr Finanzminister schätzt den Ueberschuß des laufenden Etatsjahres auf 85 Millionen, wovon 30 Millionen für den außerordentlichen Dispositionsfonds für die Eisenbahnverwaltung in Anspruch genommen werden. Immerhin bleiben also rund 50 Millionen verfügbar. Mit dieser glänzenden Finanzlage des Staats steht, wie von den verschiedensten Seiten des Hauses anerkannt wird, die schwere und wachsende Belastung der Communalverbände und der Gemeinden in Widerspruch. Es ist deshalb zweckmäßig, den Ueberschuß des laufenden Etatsjahres nicht zu weiterer über das gesetzliche Maß hinausgehender Schuldentilgung zu verwenden, sondern ihn als dauernden Kapitalienfonds den Provinzialverbänden zu überweisen und dadurch eine Erleichterung der drückenden Provinzial- und Communallasten herbeizuführen.“ Im Jahre 1875, als die Provinzialordnung erlassen und die provinzielle Selbstverwaltung neu geordnet wurde, hat der Staat den Provinzen, nach dem Vorgange der Ueberweisung eines „Provinzialfonds“ an Hannover im Jahre 1867, Renten gewährt, die, nach dem Flächenumfang und der Einwohnerzahl bemessen, ihnen die Bestreitung der damals ihnen obliegenden Aufwendungen erleichtern sollten.

Ib Im Auswärtigen Amt ist der „Post“ zufolge seit dem Januar d. J. die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuches als maßgebend angenommen worden. Es soll auch bereits angeregt sein, dieselbe Orthographie in den preußischen Ministerien fortan in Anwendung zu bringen. Der praktische Nutzen einer solchen Einführung leuchtet ein. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist für das ganze Reich giltig. Wird nun die in ihm gebräuchliche Schreibweise für den amtlichen Verkehr der Behörden des Reichs und des größten Bundesstaates angenommen, so ist, meint das Blatt, der Weg gefunden, um endlich zu der so lange ersehnten Einigung in der Orthographie zu gelangen.

= **Berlin** 3. Febr. Für die Flottenvorlage ist kaum Jemand thätiger als der Kaiser selbst. Er benutzt jede sich bietende Gelegenheit, um öffentlich ein Wort für sie einzulegen. So wird in dem Erlaß an den Reichskanzler, worin er seinen Dank für die anläßlich des Hinscheidens der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein und zu seinem Geburtstag ihm zugegangenen Kundgebungen ausspricht, besonders Bezug genommen auf die Kundgebungen von Deutschen im Auslande und die „herzlike Freude“ betont darüber, daß er in den Kundgebungen dem Verständniß für die dringende Nothwendigkeit begegnet sei, „eine der Weltstellung des deutschen Reichs und seinen Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen“. Heute liegt schon wieder ein Danktelegramm an den Statthalter von Elsaß-Lothringen vor, der die Gründung eines Flottenvereins anzeigte. In der Gründung eines solchen Vereines gerade in den Reichslanden als einem Binnenlande sieht der Kaiser einen Beweis, „daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesammten Volksarbeit und ihrer erfolgreichen Bethätigung in der Welt noth ist, und zwar bitter noth ist.“ Während aber der Kaiser so urtheilt, beginnt man in „agrarischen“ Kreisen immer kühler gegen die Flottenverstärkung zu werden. Am Freitag veröffentlichte die „Deutsche Tageszeitg.“ einen Artikel eines Herrn Bock im Mecklenburgischen mit der Ueberschrift „Flotte oder Landwirthschaft“. Darin wird der nationale Charakter der Vorlage entschieden bestritten, weil in der Begründung gesagt wird, daß durch die vergrößerte Flotte die Ernährung des deutschen Volkes sicher gestellt werden, mit anderen Worten, die Flotte zum Schutze der Einfuhr ausländischer landwirthschaftlicher Erzeugnisse dienen solle. Damit würde die deutsche Landwirthschaft unmöglich gemacht werden. „Mit einer derartigen Begründung der Flottenvorlage hat die deutsche Reichsregierung den nationalen Boden verlassen und sich zu einer grund- und uferlosen Weltpolitik bekannt. National ist heute, mit der ganzen Macht diesen Ideen der Regierung entgegenzutreten.“ Die Ablehnung der Vorlage sei geboten. Es handele sich jetzt nicht mehr um „Flotte und Landwirthschaft“, sondern „Flotte oder Landwirthschaft“. — Die „Deutsche Tageszig.“ erklärt zwar, sie wolle sich mit dieser Kundgebung nicht identificiren. Aber wenn sie ihr nicht doch sympathisch war, hätte sie sie ja nicht zu veröffentlichen brauchen. Am Samstag bringt das Blatt einen Artikel „Flotte und Kanal“, der auf die alte Forderung hinausläuft, daß die Regierung auf die Kanalvorlage verzichten solle zum Dank dafür, daß „die Vertreter der Landwirthschaft“ für die Flottenvermehrung stimmen. Wir glauben nun freilich, wie sehr viele Leute, daß aus der Kanalvorlage, wenigstens in dieser Session nichts wird; sind aber auch überzeugt, daß die Landwirthsbündler auf jeden Fall für die Flottenvorlage stimmen werden. Sie thun nur so kühl und feindselig, um die Regierung von der Einbringung der Kanalvorlage abzuschrecken. Die „Berl. N. N.“, das Organ der Flotteninteressenten, setzte den Landwirthen eifrig auseinander, daß sie nichts zu befürchten hätten; eine blühende Industrie und eine große Kriegs- und Handels-Marine komme ihnen in hohem Maße zu Gute. Wir fürchten, nicht alle Landwirthe werden's glauben.

* Die purificirte Nationalhymne. Aus Köln berichtet man, auffälligerweise werde dort seit einer Reihe von Jahren in staatlichen und städtischen höheren Lehranstalten bei der Schulfeier zu Kaisers Geburtstag in dem Liede: „Heil dir im Siegerkranz“ die zweite Strophe schon in dem gedruckten Programm enthaltenen Texte ausgelassen. Dieselbe lautet bekanntlich:

Nicht Roß, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer.

Der „Kladderadatsch“ schlägt übrigens vor, der Strophe folgende Fassung zu geben:

Rosse und Reisige
Schirmen die steile Höh',
Wo Fürsten stehen.
Höflinge neigen sich,
Schmeichler verbeugen sich,
Nie sind am Fuß des Thron's
Nörgler zu sehen.

× Eine merkwürdige Veränderung unserer politischen Zustände seit dem Aufhören der Scharfmacherpolitik glaubt Professor Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern“ constatiren zu können. Der Weg der Umsturz-Gesetzgebung sei verlassen. Noch vor drei Wochen hätten die Conservativen nach einem starken Mann“ gerufen, jetzt sei davon nicht mehr die Rede. Delbrück glaubt, das hätten die 25 Wähler von Charlottenburg gemacht, die bei den letzten Landtagswahlen erklärten, daß sie, obgleich auf conservativem Boden stehend, jetzt liberal stimmen müßten. Der Widerstand der deutschen Bildung habe der Reaktion Halt geboten, die Großindustrie mit all ihren ungeheuren Mitteln habe den Professoren weichen müssen. Selten habe sich die Kraft der bloßen Idee ohne jede materielle Macht dahinter so klar bewährt wie hier. Der Herr Professor dürfte sich denn doch stark täuschen. Auch in der Geschichte des Flottenvereins und in der Rede des Herrn v. Köller bei der Interpellation über die Beamtenmaßregelungen sieht er Zeichen einer neuen Zeit. Desgleichen in dem Umstande, daß die socialdemokratischen Führer sich geweigert haben mit den Professoren zusammen über die Flotte zu sprechen. „Der Grund kann gar kein anderer sein, als daß sie ihrer eigenen Leute nicht mehr sicher sind. Noch ein paar Jahre weiter mit dieser Politik und der feste Ring der geschlossenen socialdemokratischen Partei ist gesprengt.“ Der „Vorwärts“ lacht Herrn Delbrück wegen dieser Behauptungen aus, ist aber seiner Sache kaum so sicher, wie er sich anstellt.

O **München** 4. Febr. Unseren „R. R.“ ist großes Heil widerfahren. Sie haben nämlich einen katholischen Geistlichen in England entdeckt, der trotz Aufforderung der kirchlichen Oberbehörde sich nicht dazu verstand, seine Irrthümer zurückzunehmen und sich zu unterwerfen. Das begeisterte dieses Blatt, das eigenthümlicher Weise immer noch in katholischen Familien Eingang findet, zu einer Auslassung aus Eigenem, wie man sie nun reizender gar nicht finden kann. Das Blatt schreibt nämlich: . . . . . aber wo ist heute der deutsche Katholik, der es in ähnlicher Lage, in unser geliebtes Deutsch übertragen würde? (Nämlich das Wort des ungehorsamen katholischen englischen Geistlichen: „Bevor ich Katholik bin, bin ich ein englischer Gentleman!“) . . . . . Noch auf lange hinaus muß vielleicht der Romanismus das Geistesleben der deutschen Katholiken knechten, bis Schamgefühl und Freiheitsbedürfniß bei ihnen so stark anwachsen, daß katholische Forscher deutscher Nation wieder einmal offen und unter dem Jubel der Besseren ihrer Glaubensgenossen bekennen dürfen: Deutsches Gewissen vor römischer Autorität! Rechtgläubig oder ketzerisch — meine Ueberzeugung!“ Bum, bum! Wie sich das schön liest! Aber zum Glück schadet es Niemanden und Katholiken lächeln höchstens halb belustigt, halb mitleidig über solches Gerede, das man eigentlich nur als blanker Unsinn bezeichnen kann. Wenn dieser katholische Geistliche in England wirklich das angeführte Wort gebraucht hat, so hat er damit nur bewiesen, daß ihm die einfachsten Begriffe fehlen. Es ist ganz und gar unlogisch, zu behaupten, man sei zuerst Gentleman und dann Katholik. Die Bethätigung des Glaubens, das Bekenntniß desselben geht allem vor. Das sollte ein Geistlicher doch schon wissen. Außerdem muthet ihm der Glaube auch absolut nichts zu, was den Gentleman in ihm verletzen könnte. Das sind billige Phrasen eines Mannes, der seinen Eigendünkel nicht beugen will und sich eine billige Ausflucht sucht. Daß der liberalen Presse ein Abtrünniger immer gefällt, liegt auf der Hand. Deßhalb werden wir diesen Mann auch in der nächsten Zeit zweifellos in dieser Presse vielfach genannt finden, bis irgend ein anderes Prunkstück kommt, das man gut verwenden kann. An solchen abtrünnigen Katholiken hat es noch nie gefehlt und wird es nie fehlen, denn irrende gibt es immer.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 4. Febr. (Telegr) Der „Neue fr. Pr.“ zufolge conferirte der Ministerpräsident mehrere Stunden mit den Vertreter der Werkbesitzer des Ostrauer-Karwiner Reviers. Das Resultat der Conferenz ist, daß ein Einigungsamt in den nächsten Tagen neuerlich zusammentritt. Es scheint, daß die Werkbesitzer in der Lohnfrage zu Concessionen geneigt sind; sie lehnen jedoch den Achtstundenarbeitstag und den Minimallohn ab.

* **Wien** 3. Febr. (Telegr). Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Lage am Ausstandsgebiet und mit der Frage der Rückwirkung des Ausstandes auf die Industrie. Nach dem Ministerrath fand eine engere Ministerconferenz statt, an der der Ministerpräsident, der Justizminister und Minister Rezek theilnahmen. In derselben wurde das von der Regierung in der Verständigungsconferenz einzuhaltende Vorgehen endgiltig vereinbart.

* **Prag** 4. Febr. (Telegr.) Der Club der jungtschechischen Abgeordneten des Landtags und des Reichsraths beschloß in seiner heutigen Sitzung mit 71 gegen 12 Stimmen der Einladung des Ministerpräsidenten Körber zur Verständigungsconferenz Folge zu leisten und die Vertreter der Partei zu verpflichten, den Inhalt der Unterhandlungen den zuständigen Parteiorganen zur Genehmigung vorzulegen. Ferner genehmigte der Club eine von den Vertretern der Partei bei Eröffnung der Conferenz abzugebende Erklärung und wählte zu Delegirten die Abgg. Celakovsky, Engel, Gregr, Kaizl, Pacak und Slama. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, die Regierung aufs Neue aufzufordern, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Ausstand der Kohlengrubenarbeiter möglichst rasch und mit gehöriger Berücksichtigung aller gerechten Forderungen, soweit diese nicht nur den Bergbau sondern auch die Productionsverhältnisse und die Interessen der gesammten Bevölkerung betreffen, beendet werde.

* **Prag** 4. Febr. (Telegr.) Heute fand zum zweiten Male die Bürgermeisterwahl statt. Dieselbe verlief abermals ergebnißlos, da weder Podlipny noch Srb absolute Mehrheit erhielten. Die nächste Wahl findet morgen statt. Vor dem Rathhause war eine große Menschenmenge angesammelt, welche nach der Wahl unter Lärmen gegen den Wenzelsplatz zog und vor der Redaktion des alttschechischen Blattes „Politik“ eine Kundgebung veranstaltete. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

* **Pilsen** 3. Febr. (Telegr.) Heute fand eine Sitzung des Einigungsamtes in Anwesenheit der politischen und der Bergbehörden statt. Die Vertrauensmänner der Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren vollzählig erschienen. Die Werkbesitzer bezeichneten die einzelnen von den Arbeitern gestellten Forderungen für erörterbar und erklärten darüber verhandeln zu wollen, wenn die Arbeit wieder aufgenommen würde. Die Vertrauensmänner der Arbeiter wollen dieses Ergebniß der Arbeiterschaft zur Beschlußfassung vorlegen.

* **Komotau** 3. Febr. (Telegr.) Das Kreisgericht verurtheilte zwei Bergarbeiter, die einen Arbeiter des Grohmann-Schachtes durch Drohungen von der Arbeit zurückhielten, zu sechs bezw. fünf Monaten schweren Kerkers.

Frankreich.

* **Paris** 4. Febr. (Telegr.) Dem „Temps“ wird aus Nancy gemeldet: Der wegen Diebstahls verhaftete Anarchist Bernard hat dem Untersuchungsrichter mitgetheilt, die Anarchisten hätten den Plan gefaßt, mehrere Pavillons der Pariser Ausstellung während des Besuches der fremden Souveräne in die Luft zu sprengen. Obgleich die Mittheilungen Bernards offenkundig erdichtet seien, habe man die ausländischen Polizeibehörden gleichwohl verständigt.

* **Saint-Maudé** 4. Febr. (Telegr.) Auf einem Festmahl, das heute hier zu Ehren des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und des Handelsministers Millerand von der Arbeitskammer veranstaltet worden war, hielt Waldeck-Rousseau eine Rede, worin er zunächst auf die Solidarität hinwies, die zwischen der Entwickelung der Arbeitskammer und dem republikanischen Gedanken bestehe, und dann ausführte, die jetzige Regierung habe die Gewalt unter schwierigen Umständen übernommen; sie habe die Republik gegen deren ständige Feinde vertheidigen müssen. Es würden noch andere Proben überstanden werden müssen, wo die Gewaltthätigkeit der List Platz machen werde; diesen Prüfungen dürfe aber ohne Furcht entgegengesehen werden, weil trotz der an ihr geübten Kritik die Republik nicht anfechtbar gewesen sei und die Demokratie, wenn sie eine Aufstellung der erzielten Erfolge mache, sich den Preis ihrer Anstrengungen nicht entreißen lassen werde. Die Zukunft sei nicht zu fürchten, denn sie gehöre der Republik. (Lebhafter Beifall.)

Aegypten.

* **Kairo** 3. Febr. (Telegr.) Nach einer Darstellung der Agence Havas haben die sudanesischen Regimenter Beschwerde darüber erhoben, daß im ägyptischen Sudan nur ein englischer Gouverneur vorhanden sei; sie behaupten, sie hätten den Sudan für Aegypten erobert und verlangen, daß dem englischen ein ägyptischer Gouverneur an die Seite gestellt werde. Des Weitern verlangen die eingeborenen Offiziere eine ähnliche Besoldung wie die der englischen Offiziere. — Da der englische Staatssekretär im Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit dem ägyptischen Minister Fathry in Zwist gerathen ist, hat der Ministerrath die Angelegenheit in die Hand genommen und dem Sekretär einen Verweis ertheilt, worauf dieser seine Entlassung nahm.

Amerika.

* **Buenos-Aires** 4. Febr. (Telegr.) Hier kamen 32 Todesfälle in Folge Sonnenstiches vor.

* **Frankfort** (Kentucky) 4. Febr. (Telegr.) Der demokratische Kandidat bei der letzten Gouverneurswahl, Göbel, auf den am 30. Januar ein Attentat verübt wurde, ist heute seiner Verwundung erlegen.

Das Haidehaus.

Aus dem Tagebuche eines Arztes. 7

Autorisirte Uebersetzung von Marie Schultz.

(Nachdruck verboten.)

Ich überlegte, ob ich dem Schurken auf den Flur hinaus folgen sollte, aber ehe ich Zeit zum Handeln hatte, vernahm mein geschärftes Ohr ein Geräusch in der Stube über mir, hastige Schritte ertönten droben dann auf der Treppe und die junge Frau stürzte ins Eßzimmer. Ich trat ihr entgegen — sie verrieth keine Ueberraschung — sie war in diesem Augenblick über jegliche Ueberraschung hinaus: Todesangst, Schrecken und Verzweiflung spiegelten sich in ihren Zügen.

„Oh, Herr Doctor, Sie sind wach,“ rief sie, „das ist gut; ich wußte, er hatte Ihnen nicht genug von dem schrecklichen Trank gegeben, um Sie umzubringen, aber kommen Sie sofort — er verblutet sich! Kommen Sie, Sie können ihn vielleicht noch retten, wenn Sie sich beeilen. Ach, ich liebe ihn über alles, gleichviel ob er schlecht oder gut ist! Ich liebe ihn von ganzem Herzen und von ganzem Gemüthe. Er stirbt, mein Liebling! Kommen Sie, Herr Doctor, kommen Sie!“

Ich folgte ihr nach oben. Dabei warf ich über die Schulter hinüber einen Blick nach der offenen Hausthür. Ich erwartete, sie durch die riesige Gestalt des Schurken Randall versperrt zu sehen, aber er mußte seinem Spießgesellen wohl entgegen gegangen sein, denn die Luft war rein. Eine furchtbare Versuchung überkam mich während der Dauer eines Augenblickes. Nach dem Berichte seiner Frau zu urtheilen, lag der Mann oben entschieden in den letzten Zügen. Wenn die Wunde so blutete, wie sie es schilderte, vermochte ihn keine menschliche Hülfe mehr zu retten. Verließ ich jetzt das Haus, so konnte ich vielleicht entkommen. Die Versuchung kam und ging. Das Leben war süß, aber meine Pflicht rief mich, einem Sterbenden beizustehen. Ich betrat das Krankenzimmer und näherte mich dem Bette — der Patient lebte noch, das war aber auch alles. Auf seinen Zügen lag schon die graue Todtenfarbe. Seine eine Hand ruhte ausgestreckt auf der Bettdecke — über seine Lippen strömte unaufhörlich die dunkelrothe Lebensfluth. Ich sah, daß der leiseste Versuch, ihn nur anzurühren oder Mittel anzuwenden, den Bluterguß zu hemmen das unabwendbare Ende beschleunigen mußte. Ich machte seiner Frau ein Zeichen, sich zu fassen: sie warf mir einen Blick leidenschaftlicher Verzweiflung zu.

„Können Sie etwas für ihn thun?“ flüsterte sie.

„Gar nichts,“ erwiderte ich. „Ihn anrühren, hieße ihn quälen — lassen Sie ihn in Frieden sterben.“

Ich nahm das Handgelenk des Kranken zwischen meinen Daumen und Zeigefinger — der Puls war kaum wahrnehmbar, er wurde immer schwächer und langsamer — die gebrochenen Augen standen halb offen. Die junge Frau warf sich neben dem Bette auf die Knie und drückte heiße Küsse auf des Mannes ausgestreckte Hand.

„Oh, nimm mich mit Dir, nimm mich mit, Ben,“ stammelte sie.

Ihre Worte entrissen ihn seiner Lethargie — er machte eine schwache Anstrengung, sich zu bewegen, zu sprechen, frisches Blut floß ihm über die Lippen — in diesem letzten Ringen entfloh seine Seele. Ich beugte mich nieder und drückte ihm die Augen zu. Als ich das that, sprang Frau Randall auf und blickte mir ins Antlitz.

„Ist er todt?“ fragte sie.

„Seine Leiden sind zu Ende,“ erwiderte ich.

Sie preßte die Hand an die Stirn, als wisse sie kaum, wo sie sei.

„Versuchen Sie, sich zu fassen,“ sagte ich zu ihr, „denken Sie an sich selbst — Sie sind in Gefahr.“

„Das weiß ich, und Sie auch — horch, was ist das?“

Unten im Hause wurde es laut. Schwere Schritte hallten durch den kleinen Flur. Ich zählte sie — es waren ihrer vier.

„Jasper ist heimgekehrt,“ sprach ich zu der jungen Frau.

„Jasper,“ wiederholte sie verwundert, woher wissen Sie, wie er heißt?“

„Ich hörte Ihre Unterhaltung mit Ihrem Schwager,“ erwiderte ich. „Er hat nicht die Absicht, meiner zu schonen und ging vor ein paar Minuten, um einen Menschen Namens Jasper herbei zu holen. Ich hörte ihn vor sich hin murmeln, daß Jasper ihm helfen solle, meine Leiche fortzuschaffen. Er ist nicht ehrlich gegen Sie gewesen: er denkt nicht daran, sein Wort zu halten.“

Ihr Gesicht konnte kaum noch bleicher werden, aber ihr Athem ging schnell. Sie rang nach Luft und fuhr plötzlich mit der Hand nach dem Halse, als schnüre ihr weißes Kleid ihr die Kehle zu.

„Das hätte ich wissen können,“ sagte sie mit heiserer Stimme, „aber ich war wie von Sinnen und hatte keine Zeit zur Ueberlegung. Hal hat mehr vom Teufel als vom Menschen an sich; sein Wort bedeutet weniger als nichts — ich hätte es wissen können.“

Sie zerrte wieder an ihrem Kleide und drückte die Hand an die Stirn.

„Lassen Sie mich nachdenken,“ sprach sie.

„Ich störte sie nicht. Ich horchte auf die Schritte unten. Aus irgend einem Grunde war alles still. Die Männer hatten augenscheinlich das Eßzimmer noch nicht betreten. Thaten sie das, und entdeckten sie meine Flucht, so würde unfehlbar alles verloren sein. Sie würden bewaffnet in das Schlafzimmer dringen, ohne sich um den Mann zu kümmern, der, wie sie wähnten, dort in den letzten Zügen lag.“

Während jener bangen Augenblicke der Ungewißheit kehrte Frau Randall's Muth zurück. Sie stand vornüber geneigt, wie ein gebrochenes Rohr; jetzt richtete sie sich auf.

„Ich glaube, wir werden mit ihnen fertig werden,“ flüsterte sie, „jedenfalls wollen wir es versuchen. Mein Mann ist todt, und mir liegt Nichts mehr am Leben. Sie thaten, was Sie konnten, um Ben zu retten, — das vergesse ich Ihnen nie. Hier ist ein Kasten mit Revolvern.“

Bei diesen Worten trat sie an den Toilettentisch, ergriff einen Kasten, der dort stand und trug ihn herbei.

„Alle Läufe sind geladen,“ sagte sie, während sie die Revolver herausnahm, „nehmen Sie diesen und ich will den andern nehmen. Jetzt kommen Sie mit mir; haben Sie kein Bedenken, zu schießen, wenn es nöthig sein sollte.“

„Sie thun besser, hier zu bleiben,“ sagte ich; „ich glaube, ich kann mir mit diesen Waffen allein meinen Weg bahnen.“

„Sie wollen doch nicht von mir gehen, um sich mit kaltem Blute niedermachen zu lassen?“ rief sie. „Nein, Sie können nicht allein mit ihnen fertig werden — es sind ihrer zwei, und sie scheuen vor Nichts zurück — ich kenne sie.“

Ich sagte Nichts weiter. Gespannt aufhorchend hatte ich vernommen, wie sich die Schritte der Männer dem Eßzimmer näherten. Ich hörte die Thür aufgehen und wußte, daß sie eingetreten waren. Es folgte eine kurze Pause; dann vernahm ich ein Hin- und Herlaufen, Laute des Unglaubens und ein zorniges, erregtes Durcheinandersprechen.

In diesem Augenblick näherten Frau Randall und ich uns der Treppe. Der Flur unten war hell beleuchtet, aber wo wir standen, war es verhältnißmäßig dunkel. Grade als wir die oberste Stufe erreichten, blickten die beiden Spitzbuben, die auf den Hausflur zurückgekehrt waren, nach oben und wurden unserer ansichtig. Sie hatten beide Revolver in den Händen, waren aber entschieden erstaunt auch uns mit tödtlichen Waffen ausgerüstet zu sehen.

„Geben Sie sofort Feuer, wenn es nöthig sein sollte, raunte sie mir zu.

Ich sah sie in derselben Secunde nach Randall zielen.

„Halt!“ rief er. „Du hast mir einen schändlichen Streich gespielt, Rahel! Das sollst Du mir büßen.

„Ben ist todt, und mein Leben hat keinen Werth mehr für mich,“ gab sie zurück. „Laß diesen Herrn sofort aus dem Hause oder ich jage Dir eine Kugel durch den Kopf!“

Der Schuft heftete seine häßlichen Augen auf mein Gesicht.

„Sie meinen wohl, Sie haben mich in Ihrer Gewalt,“ sprach er. Bei diesen Worten that er ein paar Schritte nach rückwärts. Ich richtete meine Waffe auf ihn und sah wie er zurückwich. In verändertem Ton rief er:

„Ich sehe schon, ich muß Ihnen noch eine Chance geben. Sie können gehen, wenn Sie einen Eid leisten wollen. Wenn Sie hoffen, dereinst Ihrem Gott gegenüber zu stehen, so schwören Sie, daß Sie niemals erzählen wollen, was sich heute Nacht hier zugetragen hat! Sie können gehen, wenn Sie das schwören; aber thun Sie das nicht, so gelobe ich bei Gott dem Allmächtigen —

„Unsinn!“ rief die helle Stimme des jungen Weibes neben mir, „natürlich wird der Doktor nicht schwören wollen. Du weißt sehr wohl, daß Du solch' einen Schwur gar nicht verlangen kannst. Wenn Du oder Jasper versucht, Eure Revolver zu gebrauchen, so schieße ich wir beide.“

(Schluß folgt.)

Der Krieg zwischen England u. Transvaal.

* **London** 4. Febr. (Telegr.) Aus Spearmanscamp meldet das Reuter'sche Bureau vom 3. ds.: Der Feind feuerte heute von den Hügeln auf einige Schwadronen berittener Infanterie, welche recognoscirten. Die Infanterie hatte keine Verluste. Die Buren fahren fort, das Gras auf der linken Seite des Mount Alice zu verbrennen, um die Beobachtung des Vormarsches unserer Truppen zu ermöglichen.

* **Durban** 3. Febr. (Telegr.) Die Regierung hat durch einen eingeborenen Läufer die Nachricht erhalten, daß die Buren den Sitz eines Verwaltungsbeamten im Zululand am 31. Januar angegriffen haben. Die Buren, die Artillerie führten, zwangen den Beamten, sich zu ergeben. Wie verlautet, wurde der Beamte und sein Stab gefangen genommen. (Reuters Bur.)

* **London** 4. Febr. (Telegr.) Reuters Bureau veröffentlicht heute folgende Nachrichten: Aus dem Buren-Hauptlager bei Ladysmith wird vom 2. ds. gemeldet: Hier ist alles ruhig, nur das Feuer des LangenTom unterbricht von Zeit zu Zeit die Ruhe. Vom 3. wird aus Ladysmith gemeldet: Das Feuer der Geschütze Bullers ist wieder gehört worden. Weitere Nachrichten von seinem Vorrücken werden hier begierig erwartet. Die Buren haben sich im Süden und Westen concentrirt, weniger nach Nordosten. — Aus dem Burenlager stammt noch folgende Meldung: Der Assistent des Commandanten von Ferreira im Bezirk Vrijheid hat 11 Weiße und 34 Eingeborene von der berittenen englischen Polizei bei Ngutu in der Nähe der Grenze des Bezirks Vrijheid gefangen genommen mit allen Pferden, einer Anzahl Gewehre und beträchtlichen Munitionsvorräthen. Die Polizeimannschaft patrouillirte in der Richtung auf Vrijheid. Die Gefangenen sind nach Pretoria gesandt worden.

* **Capstadt** 3. Febr. (Telegr.) Genral Roberts hat die Freilassung des Commandanten Pretorius, dem ein Bein abgenommen werden mußte, verfügt mit dem Bemerken, er wolle einen tapferen Soldaten nicht festhalten. (Reuters Bur.)

* **Capstadt** 3. Febr. (Telegr.) Die von den britischen Behörden in Natal festgenommenen Reichsangehörigen Harms und Struck sind auf Ehrenwort nach Durban entlassen worden.

* **London** 4. Febr. (Telegr.) Eine Sonderausgabe der Sonntagsblätter berichtet aus Durban in der Nacht zum 4. Februar: General Buller überschritt den Tugela in der Nacht zum 2. Februar und marschirt auf Ladysmith. Definitive Meldungen über seine Bewegungen werden nicht eher durchgelassen, als bis er Ladysmith befreit hat.

* **Ladysmith** 4. Febr. (Telegr.) Schweres Geschützfeuer von General Buller wurde gestern gehört, wir kennen das Resultat nicht. Die Buren stehen wieder in Massen bei Ladysmith und bringen weitere Kanonen nach dem Surprise Hügel. Wir sind zum Empfange der Buren bereit, falls sie einen neuen Angriff wagen sollten. Hier ist Alles wohl.

* **New-York** 4. Febr. (Telegr.) Im Geschäftsviertel von St. Louis brach heute früh Feuer aus. Der Verlust wird auf eine halbe bis zwei Millionen Dollars geschätzt. Zwei Feuerwehrleute wurden von einstürzenden Wänden erschlagen. Man befürchtet, daß ein anderer verbrannt ist. Unter den Gebäuden befindet sich die deutsch-amerikanische Bank.

Provinzielles.

× **Troisdorf** 4. Febr. Heute Nachmittag fand im Saale des Wirthes Herrn Peter Birkenheuer eine ungemein zahlreich besuchte Volksversammlung zur Hebung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Herr Pfarrer Clemens Meyer eröffnete die Versammlung mit dem christlichen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus" und dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, welches um so erfreulicher sei, als es sich hier um eine ernste Sache handle, die schon seit Wochen in den Herzen vorbereitet sei. Er gab hierauf dem hochw. Pater Bonaventura das Wort, welcher in beredter Weise die charitative Thätigkeit der Kirche in der socialen Besserung der Gesellschaft schilderte. Dem Heidenthum war die christliche Nächstenliebe unbekannt. Das Christenthum adelte die Arbeit und legte schon gleich bei seiner Entstehung, wie die Apostelgeschichte es lehrt, durch die Gemeinschaft der Güter der ersten Christen den Grundstein zu dem jetzigen sogenannten „Elberfelder System", welches in so hervorragender Weise die materiellen Verhältnisse der Arbeiter verbessert. Im Mittelalter waren es die Krankenhäuser, durch deren Gründung die christliche Nächstenliebe sich bethätigte, in späterer Zeit beschäftigten sich mit dieser Frage ein St. Vincenz von Paul, ein Bischof Ketteler, von dem der unvergeßliche Windthorst sagte, daß seine Werke für die Lösung der Arbeiterfrage grundlegend gewesen seien. Redner erwähnte dann noch die Thätigkeit des Erzbischofs Manning in England, die des gegenwärtigen Abgeordneten Dr. Hitze in Deutschland. (Großer Beifall.)

Herr Rentner Heumann aus Meckenheim gab in seiner bekannten beredten und zum Herzen gehenden Weise ein Bild des Kampfes der Kirche gegen den Unglauben. Im 18. Jahrhundert gegen die Encyclopädisten, gegen einen Voltaire und Diderot, deren Ideen auch heute noch vom Unglauben und der Socialdemokratie verbreitet werden. Er sprach von den Kämpfen eines Erzbischofs Clemens August von Köln im vorigen Jahrhundert, von einem der besten Söhne des Rheinlandes, dem unvergeßlichen Görres, der seine Vertheidigungsschrift des heiligen Rockes den Bonner Professoren gegenüber „Die kritischen Schneider des heiligen Rockes in Bonn" titulirte. Nach der kirchlichen Begeisterung der sechsziger Jahre führte er seinen Zuhörern die traurige Zeit des Culturkampfes vor, die Belohnung der Katholiken für ihre begeisterte Vertheidigung des Vaterlandes, die trotz aller Schmähungen gute Unterthanen blieben. Es seien jetzt bessere Zeiten angebrochen, um so unverantwortlicher sei deßhalb die Lauheit der Katholiken bei den Wahlen, die mangelnde Unterstützung der katholischen Presse, die schwache Abwehr der schlechten Bücher und parteilosen General-Anzeiger, die vorgeblich auf keinem Standpunkte stehend, auf keinen Fall die Sache der Katholiken unterstützten. Eine Hauptpflicht des katholischen Mannes sei die Sorge für die Erhaltung des Glaubens bei den ihm von Gott geschenkten unschuldigen Kindern. (Anhaltender Beifall.)

Herr Verleger Peter Brandts aus Ehrenfeld warnte vor den vielen Vergnügungsvereinen. Wir lebten in einem Jahre, welches zwei Nullen besitze, während die Socialdemokratie 18 mit 5 Nullen Anhänger, der Volksverein jedoch nur 8 mit 5 Nullen Mitglieder habe. Dieses müsse geändert werden. Der Volksverein wolle die Arbeiter organisiren, wie dieses schon von der Socialdemokratie geschehen sei. Letztere wolle den Untergang des Christenthums, aber wir wollten nicht allein den Arbeiter, sondern auch das Kapital christlich machen. Es müßte auch ein katholischer Arbeiterverein hier gegründet werden und die Arbeiter sollten sich zur Verbesserung ihrer Verhältnisse die englischen Gewerkschaften zum Vorbilde nehmen. (Bravo.)

Herr C. Hauptmann aus Bonn schilderte hierauf die Segnungen des Christenthums, welches die Völker groß gemacht habe, der Unglaube habe bisher keine Leistungen aufzuweisen, jedesmal, wenn er in Europa mächtig geworden sei, wie im 16. Jahrhundert, habe man es durch Unglücke, z. B. den dreißigjährigen Krieg, durch die Zertrümmerung der Freiheiten des Volkes ꝛc. büßen müssen. Dasselbe gelte vom Ende des 17. Jahrhunderts, als die französische Revolution den Abfall vom Christenthume gepredigt habe, trotz aller Wissenschaftlichkeit, die damals an der Tagesordnung gewesen sei, seien Ströme von Blut die Folgen dieser religionsfeindlichen Aufklärung gewesen. Es sei deßhalb für einen vernünftigen Menschen gar kein Grund vorhanden, den Versprechungen des Unglaubens d. h. der Socialdemokratie zu glauben. Vor 1900 Jahren sei das Christenthum gegründet worden. Alle Völker seien damals nicht christlich gewesen, aber nur die, die das Christenthum angenommen hätten, seien emporgekommen, die übrigen seien sozusagen von der Bildfläche verschwunden. Da müßte man sich doch sagen, daß nur im Christenthume die Garantie für das Gedeihen der Nationen liege. Die Socialdemokratie schildere nicht allein die jetzigen Verhältnisse schwarz in schwarz, sondern auch ganz besonders die mittelalterlichen, weil das Mittelalter christlich gewesen sei. An der Hand urkundlicher Thatsachen wies Redner nach, wie einfach im Mittelalter die Verhältnisse gewesen seien, wie übertrieben die Schilderungen einer rechtlosen, dem Raubritterthume geweihten Zeit seien. Eines gehe daraus hervor, daß die Lebenshaltung eines damaligen Ritters schlechter wie die eines heutigen Arbeiters sei. In dem Kampfe gegen den Umsturz besäßen wir heute zwei hervorragende Führer; in weltlicher Beziehung den Kaiser, in geistlicher den Papst; er fordere die Versammlung auf, mit ihm in ein dreimaliges Hoch auf diese beiden hohen Fürsten und Führer der Völker einzustimmen.

Hieran anknüpfend resumirte Herr Pfarrer Clemens Meyer die Vorträge des Abends und nachdem er den Rednern gedankt, lenkte er zum Schlusse die Blicke auf den neuen Erzbischof hin, der in kurzer Zeit den Stuhl des heiligen Maternus schmücken wird. Mit einem begeisterten dreimaligen Hoch auf den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Hubertus Simar schloß die so schön verlaufene Versammlung.

* **Oberkassel** 4. Febr. Die Eisenbahn-Direktion hat mitgetheilt, daß die beantragte Herrichtung eines Warteraumes auf dem Mittelbahnsteige hierselbst zur Ausführung gelangen werde, sobald die etatlichen Mittel dafür zur Verfügung stehen würden. (Da wird man vielleicht noch lange warten müssen.)

* **Rheydt** 3. Febr. Ein prunkvoller Leichenzug wurde dieser Tage bei Gelegenheit des Begräbnisses eines hiesigen Arztes — nebenbei bemerkt im militärischen Verhältnisse Oberarzt der Reserve — entfaltet. Eine große Anzahl Offiziere des hiesigen Landwehrbezirks ging hinter dem Sarge, und der Geistliche hielt am Grabe eine Rede, in der er andeutete, daß hier ein trauriger „Unglücksfall" vorliege. Inzwischen ist es, schreibt die „K. V.", ein offenes Geheimniß geworden, daß der Arzt das Opfer eines sogenannten amerikanischen Duells geworden ist, daß er mit anderen Worten seinem Leben durch Erschießen ein gewaltsames Ende gesetzt hat. Ueber die Gründe dieser That laufen verschiedene Gerüchte um; der Sohn eines Großindustriellen aus der hiesigen Umgegend soll in die Angelegenheit verwickelt sein.

* **Brühl** 3. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Mittag gegen 12 Uhr bei dem Bau der eisernen Ueberführungs-Brücke der Verbindungsstrecke Liblar-Godorf an dem Schneidepunkt der linksrheinischen Eisenbahn und der Landstraße. Einem dort beschäftigten Arbeiter aus Immendorf schlug eine etwa vier Centner schwere Eisenplatte auf die Brust, welche völlig gequetscht wurde. Samariter von hier schafften den Unglücklichen nach dem Marienkrankenhause, wo er bald seinen Leiden erlag.

* **Köln** 4. Febr. Der Formstecherstreik ist beendet. Bekanntlich scheiterten die Einigungsversuche vor dem Einigungs-Amte des Gewerbegerichts nur an dem einen Punkte, daß die Ausständigen 15 pCt. Zuschlag zu den bisherigen Löhnen verlangten, während die Formstechereibesitzer 12½ pCt. Zuschlag zubilligen wollten. Es hat sich der Vorstand des deutschen Formstecherei-Verbandes am Gewerbegericht mit den Ausständigen dahin geeinigt, daß die 15 pCt. Lohnzuschlag vom 1. April 1900 an gezahlt werden sollen, worauf die Arbeit überall wieder aufgenommen wurde.

* **Köln** 4. Febr. Die Marktcommission des Rhein. Bauernvereins beschloß in ihrer letzten Sitzung, den diesjährigen Provinzial-Frühjahrs-Saaten- und Kartoffelmarkt am Samstag den 3. und Sonntag den 4. März in dem untern Saale des Fränkischen Hofes zu Köln abzuhalten. Ausgestellt werden: Sommerweizen, Sommergerste, Hafer, Kleesamen u. Hülsenfrüchte, Grassämereien, Sämereien von Wurzelgewächsen, Setz- und Speisekartoffeln, Honig und Molkereiprodukte. Ebenso wird die Central-Weinvertriebsstelle mit dem Sitz in Königswinter, sowie der Obstverwerthungs-Genossenschaft Lindlar in Hartegasse, ihre naturreinen Trauben-, Obst- und Beerenweine zur Ausstellung bringen. Ortsverbände, Vereinsmitglieder, sowie Interessenten seien hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht. Anmeldebogen nebst Programm, aus denen alles Nähere ersichtlich, sind durch den Vereinskommissar C. Paproth, Kempen (Rhein) zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 25. Februar erfolgt sein. Die Einsendung der Proben hat bis zum 1. März an Herrn L. J. Brems, Fränkischer Hof zu Köln, Komödienstraße 32—36, zu erfolgen.

Aachen 4. Febr. Die Lage im Streikgebiet ist unverändert. Bei der gestrigen Nachmittagschicht sind auf der der Vereinigungsgesellschaft gehörigen Grube Kempchen, deren Belegschaft bisher vollzählig arbeitete, etwa 20 Mann in den Ausstand getreten; dagegen fuhr auf der Grube Anna des Eschweiler Bergwerkvereins, wo bei der Vormittagsschicht etwa 10 pCt. der Belegschaft streikten, die ganze Nachmittagschicht bis auf 15 Mann vollzählig an.

* **M.-Gladbach** 4. Febr. Die Stadtverordneten setzten die Umlagen für 1900 auf 180 Procent der Einkommensteuer und Gewerbesteuer, 160 Procent der Grund- und Gebäudesteuer und 100 Procent der Betriebssteuer fest. Ein Antrag, auch die Einkommensteuersätze von 4 und 2,40 M. bei der weniger günstigen Finanzlage zur Steuer heranzuziehen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Dabei machte der Vorsitzende die bemerkenswerthe Mittheilung, daß die Zahl der zur Staatssteuer heranzuziehenden Personen in diesem Jahre um 1500 gestiegen sei, von denen 900 auf die Steuerstufen von 6 und 9 M. entfielen. Sämmtliche 1500 Personen waren bisher nur zu den leistungsfreien Sätzen von 4 und 2,40 M. veranschlagt. Diese Erscheinung ist zweifellos auf die vielfachen Lohnerhöhungen zurückzuführen, die den Arbeitern im vergangenen Jahre gewährt werden mußten.

* **Essen** 4. Febr. In einem Aufrufe des alten Bergarbeiterverbandes betr. den Ausstand in Oesterreich heißt es: „Wir fordern zunächst die deutschen Bergleute, ganz besonders die mitteldeutschen und schlesischen Bezirke, auf, von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch zu machen und alle Ueberschichten zur Erhöhung der Förderung entschieden abzulehnen! Dadurch verhindern wir, daß deutsche Gruben den brutalen österreichischen Werksbesitzern mit Kohlen und Brikets aushelfen. Die Kohlennoth muß so dringend werden, daß die Forderungen unserer kämpfenden Kameraden bewilligt werden müssen. Kameraden, denkt an die Zukunft; auch wir werden uns einst auf die böhmisch-mährischen Kameraden verlassen." Die Verbandsleitung hat vorläufig 1000 Mark zur Unterstützung nach Oesterreich gesandt und fordert die Mitglieder zur Einsendung von Beiträgen auf. Auch der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter beabsichtigt, den Streikenden einen Beitrag zu senden. Dagegen lehnt er es ab, den Ausstand im Wurmrevier zu unterstützen, weil die dortigen Bergarbeiter sich trotz mehrfachen Bemühungen des Vorstandes früher geweigert haben, dem Gewerkverein beizutreten.

Briefkasten.

Nur jene Anfragen können berücksichtigt werden, welche von allgemeinem Interesse sind. Anfragen ohne Namensunterschrift, sowie solche, bei denen die laufende Abonnementsquittung fehlt, werden überhaupt nicht berücksichtigt.

W. 4. Anfrage: Vor ca. 18 Jahren machte eine Firma L. u. Sch. Concurs. Von meiner Forderung von über 1000 Mark gingen ca. 200 Mark ein. Vor einigen Monaten schreibt ein F. aus Berlin, ein Verwandter des obigen Sch., dessen Familie wolle denselben rehabilitiren, und wolle mir 100 Mark einsenden, wenn ich dessen Conto begleichen wollte. Es kam eine Einigung für 300 Mark zu Stande, welche bezahlt wurden, worauf ich eine Quittung ausstellte dahin lautend, daß der Antheil meines Guthabens an Sch. beglichen sei. Jetzt höre ich, daß Sch. ein vermögender Mann sei, und die Angaben des F. nicht wahr seien, kann ich jetzt noch die ganze Zahlung meines Guthabens trotz meiner Quittung verlangen?

Antwort: Sie können die Erklärung anfechten. § 123 B. G.-B. lautet: Wer zur Abgabe einer Willenserklärung durch arglistige Täuschung bestimmt worden ist, kann die Erklärung anfechten. Nach § 124 kann diese Anfechtung nur binnen Jahresfrist erfolgen, nachdem die Täuschung vom Anfechtungsberechtigten entdeckt worden ist.

N. N. Anfrage: Mein Knecht, den ich auf's Jahr gedungen hatte, wurde vier Wochen krank. Er hat aus der Ortskrankenkasse das Krankengeld selbst bezogen. Muß ich dem nun den vollen Lohn auszahlen?

Antwort: Wird ein Dienstbote im Dienste krank, so hat allerdings die Herrschaft ihm eine unentgeltliche Pflege auf 4 Wochen oder bis zum Ende der Dienstzeit zu gewähren. Der Dienstbote muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Krankenversicherung zukommt.

J. S. in A. Anfrage: Im April 1898 hatte ich eine Wohnung gemiethet wie hier ortsüblich ist aufs Jahr mit monatlicher Miethszahlung. 1899 blieb ich stillschweigend wohnen, ohne weitere Absprache. Jetzt bin ich anfangs Januar ausgezogen und habe gleichzeitig gekündigt. Nun verlangt der Hausherr vierteljährige Kündigung resp. Miethe dafür. Wie steht es nach dem neuen Gesetze damit?

Antwort: Sie können bis zum 15. auf den Schluß des Monats kündigen.

P. P. 1900. Anfrage: Ich habe eine Tante, die ohne leibliche Erben zu hinterlassen, gestorben ist, und die jetzigen Erben sind vier Stämme. Nun sind wir vor einem Jahre am Grundbuch gewesen, und haben dort alles soweit geregelt, das alles verkauft werden kann, auch sämmtliche Erben haben unterschrieben. Nachher kommt einer von den vier Stämmen und wollte einen Posten nicht eingehen, hat aber auch alles unterschrieben beim Richter, kann aber nichts Schriftliches nachweisen. Müssen die anderen Erben darauf eingehen? Nun geht das von einem Tag, zum andern, keiner bekümmert sich mehr um die Sache. Wie muß ich das nun machen, daß die Geschichte ein Ende nimmt? Muß ich das einem Notar, oder Rechtsanwalt in die Hände geben? Zum Beispiel unser Stamm klagt auf Theilung, müssen wir dann die Unkosten allein tragen, oder müssen alle Erben mittragen?

Antwort: Sie können beim Amtsgericht das Theilungsverfahren beantragen. Die Kosten müssen von allen Betheiligten bezahlt werden.

A. F. in O. Es verklagte mich Jemand 1893 wegen einer Summe Geldes; er erwirkte ein Urtheil gegen mich, und mußte das Geld nebst den Proceßkosten bezahlen. Mein Gläubiger pfändete mir das Geld durch Arrestanlage einer mir gehörigen Forderung 1893, ließ aber die ganze Sache ruhen bis 1900. Jetzt zieht er das Geld ein. Bin ich verpflichtet jetzt noch die Gerichtskosten zu bezahlen oder verjähren in diesem Falle die Forderungen für ausgelegte Proceßkosten in vier Jahren. Dieselben sind zur Zeit von dem Kläger vorgelegt worden.

Antwort: Diese Kosten verjähren erst in 30 Jahren, da die Ansprüche rechtskräftig festgestellt sind.

„Fenster". Anfrage: Mein Nachbar hat im vorigen Jahre ein Fenster, welches auf mein Besitzthum führt, ohne mich zu fragen, vergrößert und trotz sofortigen Protest auch ganz fertig gestellt. Auch 4 Fenster hat derselbe in Höhe des ersten Stockes angebracht. Verliere ich nun das Recht, Beseitigung zu verlangen, wenn ich nicht jetzt, nachdem das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft getreten ist, Klage erhebe?

Antwort: Nein, das Recht verjährt in 30 Jahren.

Bonner Lokal-Nachrichten.

= **Bonn** 5. Febr. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe hat sich am Samstag von hier wieder nach Italien begeben, wo seine Gemahlin schon längere Zeit weilt.

= **Bonn** 5. Febr. Der Besuch des fünften populären Kammermusikconcerts, das vorgestern in der Beethovenhalle stattfand, war leider nicht so stark, als die Gediegenheit des Programms hatte hoffen lassen; vermuthlich namentlich deßhalb, weil die dramatische Gesellschaft, wie schon früher einmal, eine ihrer ungern versäumten Veranstaltungen auf denselben Abend gesetzt hatte. Ließe sich das nicht vermeiden?

Ganz besonderer Dank gebührt den Herren Hausmann und Grü[illegible] für die Auswahl der so selten hier, soviel bekannt, öffentlich überhaupt noch nicht — gehörten zweiten Brahms'schen Cellosonate F dur (op. 99). Die Sonate ist vielleicht weniger leicht dem Verständniß zugänglich, als die E moll-Sonate (op. 38; wer sich aber die Mühe gibt, sich näher mit ihr zu beschäftigen, wird zugeben müssen, daß sie an Kühnheit der Gedanken und Schwung der Linienführung nicht nur ihrer jüngeren Schwester völlig ebenbürtig ist, sondern vielleicht sogar noch den Vorzug vor dieser verdient. Am leichtesten verständlich ist wohl der freundliche Schlußsatz und das geistreiche Scherzo in F moll, dessen unruhiges Wühlen von dem fried[illegible] volleren F dur-Trio wirkungsvoll unterbrochen wird. Der gra[illegible] diose erste Satz ist den beiden letzten gegenüber vielleicht etwas spröd[illegible] fesselt aber durch die Wucht seiner Themata, besonders des in [illegible] Dominante auftretenden geradezu monumentalen zweiten bei näherer Bekanntschaft fast am meisten; dagegen kann man zu dem, eigenartiger Weise in Fis dur stehenden, Adagio affettuoso in kein so [illegible] richtiges Verhältniß kommen: man bleibt ihm — wie überhaupt [illegible] und zu einmal einem langsamen Satz von Brahms — immer e[illegible] fremd, kommt ihm nicht menschlich näher.

Der Vortrag der technisch recht schwierigen Sonate war, [illegible] gleich man bezüglich einiger Rubati anderer Meinung sein kann, [illegible] züglich. Ganz ausgezeichnet war auch die Wiedergabe des [illegible] Kiel'schen A dur-Trios op. 65 Nr. 1, welches den Abend ein[illegible] das Werk ist streng in den klassischen Formen gehalten und [illegible] sich in denselben mit großer Anmuth, es erhebt sich oft, [illegible] namentlich im zweiten Scherzo, zu wirklicher Schönheit u[illegible] deutung, fällt aber mit den beiden letzten Sätzen etwas ab; na[illegible] schien das Largo con expressione etwas nichtssagend. Das [illegible] Mendelssohn'sche D moll-Trio würde sicher durch Verlangsam[illegible] Tempo gewonnen haben, namentlich der Anfang des ersten [illegible] wurde trotz dem anerkennenswerthen Bemühen Herr Prof. [illegible] etwas zurückzuhalten, gleich so schnell genommen, daß das am [illegible] vorgeschriebene assai animato gar nicht ausgeführt werden [illegible]

Frl. Elisabeth Diergart aus Düsseldorf eine Schülerin [illegible] Schauseils, sang mit prächtig klingendem, wohlgeschultem und au[illegible] ordentlich umfänglichen Alt (oder tiefen Mezzosopran) im ersten [illegible] des Concertes drei Brahms'sche Lieder, darunter am besten [illegible] gleich das erste: „Der Tod das ist die kühle Nacht". Im zweiten [illegible] sang sie die bekannte Arie aus Xerxes von Händel, Schumanns [illegible] desgespräch und ein reizendes Lied von Hugo Wolff: „Der Gärtn[er]". Sämmtliche Vorträge gefielen außerordentlich, nicht zum wenig[sten] auch wegen der Schlichtheit, welche der Sängerin zu eigen ist und [illegible] der Vornehmheit ihrer musikalischen Auffassung das beredteste Z[eug]niß ablegte.

† **Bonn** 5. Febr. Wir machen unsere Leser aufmerksam auf [das] in der heutigen Nummer (Annoncentheil) befindliche Programm [des] großen Jubiläums-Pilgerzuges nach Rom und Jerusalem.

× **Bonn** 5. Febr. Die „Große Bonner Carneval-Gesellschaft" hielt gestern Abend im „Goldenen Stern" [ihre] Sitzung mit Damen ab, die eine Reihe anregender Vorträge [brachte] und sehr hübsch verlief. Will man aus dem Gebotenen Einiges ausgreifen, dann sei vorab Herr Senff mit seinem gelungenen [Vor]trage in Bonner Mundart genannt. Es folgte Herr Wirtz mit [einer] trefflichen Büttrede über die Küche, während ein weiterer [illegible] über seine Reise nach dem Haag Amusantes zu erzählen wußte. [illegible] Conrady plauderte recht witzig über die Erlebnisse eines Schu[illegible] jungen. Das Zug-Comitee hatte sich ebenfalls eingefunden. [illegible] Schultheiß Giebmans hatte den Besuch der Kölner Funken-Artillerie erwidert, worüber er berichtete, und erfreute er dann die Anwesenden durch den köstlichen Vortrag über den munteren Seifensieder. [illegible] einer Ansprache betonte er das diesmalige einmüthige Zusammenwirken der verschiedenen Carnevals-Gesellschaften und bat, daß [man] auch allseitig die Veranstaltung des diesjährigen Rosenmontagszuges unterstützen möge.

= **Bonn** 5. Febr. Die Carnevals-Gesellschaft „Alaaf Bonn" hielt gestern im Dreikaisersaale ihren diesjährigen Ehrenabend ab. Schultheiß Esser begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste mit einem herzlichen Willkommen und eröffnete Schöppe Rosen mit einem in jeder Hinsicht wohlgelungenen Protokolle die Sitzung. Durchschlagende Büttvorträge folgten einer nach dem andern. Besonders erwähnt zu werden verdienen die Senatoren Hagedorn, Weckesser und Sieber, Ehrenschöppe Jochem sowie der Kappenbruder Büttgen. Schöppe Müller errang mit seinem Vergleich zwischen Kuß und Knutsch ungetheilten Beifall. Die zufälliger Weise erschienenen Schäl und Tünnes (Gebr. Heimig) sowie Hänneschen und Beestevader (Fochem und Müller) brachten in wirksamer Weise lokale Sachen in ihr Zwiegespräch und zogen manchen Uebelstand unserer Alma mater in ca[r]nevalistischer Weise zur Erörterung. Die Palme des Abends [er]rang die Bonner Athleten-Gesellschaft mit [illegible] und großartig ausgeführten Kraftausführungen. Dieselben [wurden] geleitet von dem Meisterschaftsringer Rheinlands Herrn [illegible] Krumm. Im Laufe des Abends war auch das diesjährige Zu[g]-Comitee erschienen und theilte mit, daß nunmehr die Führung des Carnevals in die Hände des Prinzen Johann IV. liege, und [er im] Kampf gegen den Griesgram in diesem Jahre einen großartigen Sieg davontragen werde. Daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, ist selbstverständlich und kann die Gesellschaft mit Stolz auf ihre gestrige Ehrensitzung zurückblicken.

a **Bonn** 5. Febr. Gestern beging der Poppelsdorfer Missionsverein im Saale des Herrn Jul. Vianden daselbst sein 6. Stiftungsfest, welches sich eines sehr guten Besuches erfreute. Als Einleitung kam ein hübsches Weihnachtsspiel, welches verhältnißmäßig — die Darsteller waren nur Kinder — gut gegeben wurde. Daran schloß sich der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr: Aus Beiträgen, sowie durch Vertrieb der Vereinsschrift: „Der Stern von Afrika" und des Missionskalenders sind im Ganzen 1250 M. eingekommen. Davon sind nach Aachen an den Franziskus-Xaveri-Verein 80 M., an den Kindheit-Jesu-Verein 45 M., alles Uebrige ist dem Hause der Pallotiner in Limburg überwiesen, auch sind im Laufe des Jahres 6 Heidenkinder losgekauft worden. Der Ertrag einer vorgenommenen Sammlung brachte 60 M. für diesen guten Zweck ein. Ein humoristisches Stück: „Der kluge Onkel", welches seinen Zweck sehr gut erreichte, bildete den Schluß des Festes.

× **Bonn** 5. Febr. Der „Runde Tisch" im Restaurant Husemann hatte an die Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik in Brüssel ein Zustimmungs-Telegramm gerichtet, worauf in Abwesenheit des Gesandten der Geschäftsträger ein verbindliches Dankschreiben schickte.

Kleines Feuilleton.

** Der Kraftmensch vor Gericht. Eine tragikomische Scene spielte sich am vergangenen Donnerstag vor der Strafkammer in Macerata ab. Ein gewisser Carpi, seines Zeichens Kraftmensch und Herkules auf den Jahrmärkten, war angeklagt, der Wahrsagerin Piccina durch eine Ohrfeige drei Zähne eingeschlagen zu haben. Der Advokat des Angeklagten hatte eine Menge Zeugen geladen, die bekunden sollten, daß der Herkules ein sehr gutmüthiger Mensch sei, der keine Fliege tödten könne, wenn er nicht gereizt werde. Freilich, wenn man ihn reize, wie es die Wahrsagerin gethan haben soll, da bekomme er Wuthanfälle und wisse dann nicht mehr, was er thue. Wie es scheint, hat nun der Vorsitzende der Strafkammer den Angeklagten beim Verhör nicht mit der wünschenswerthen Rücksichtnahme behandelt, denn der Herkules und Kraftmensch bekam plötzlich seinen fatalen Wuthanfall. Die Augen traten ihm aus dem Kopfe. Er fing an zu brüllen wie ein Wilder, warf die vier Karabinieri, die ihn bewachten, zur Seite und stürzte sich auf die Richter. Er hob die Richterbank, so versichern die Blätter von Macerata, wie eine Flaumenfeder empor und versuchte, den Präsidenten und die Beisitzer ohne Gnade todtzuschlagen. Er riß den Richtertisch aus einander, warf Stühle in der Luft herum, zerriß die Prozeßakten und schlug alles, was ihm unter die Hände kam, kurz und klein. Wer zuerst ausriß, war der Advokat des Angeklagten, obgleich er sich doch vorgesetzt hatte, die Harmlosigkeit seines Klienten zu beweisen. Der Staatsanwalt rettete sich durch einen wahren salto mortale aus seinem Pulte heraus und entfloh unter lautem Schreien. Die Richter folgten dem Staatsanwalte, so rasch die Beine sie tragen wollten. Der Gerichtsschreiber kam in dem Gedränge der Flüchtenden zu Fall und bat in jammervollen Tönen um Gnade für sich und seine Familie. Die vier Karabinieri hingegen hielten wacker aus, und es gelang ihnen, nach etwa einer Viertelstunde den rasenden Kraftmenschen zu fesseln und unschädlich zu machen.

** Ein französischer Registrirballon war bekanntlich am Sylvestertage, Nachmittags gegen 2 Uhr bei Rahnsdorf gelandet. Prof. Aßmann berichtete hierüber gestern in der Sitzung des deutschen „Vereines zur Förderung der Luftschiffahrt". Demzufolge stammte der Ballon aus dem in Trappes bei Paris gelegenen Observatorium des Herrn Teisserence de Bort, der dieses auf eigene Kosten errichtet hat und zu wissenschaftlichen Experimenten benutzt. Die sog. Registrirballons, außerordentlich leicht construirt, haben den Zweck, ohne menschliche Bemannung, sondern lediglich mit Instrumenten ausgerüstet, in Höhen gesandt zu werden, die von Menschen unerreichbar sind. Während der Fahrt werden dann selbstthätig Registrirungen von Temperatur, Höhe, Feuchtigkeit der Luft ꝛc. eingezeichnet. Da aber sowohl die ganze Methode als auch die Instrumente noch der Verbesserung bedürfen, indem die letzteren in bestimmten Höhen, wo die Sonnenstrahlung auf die Gegenstände wirkt und sie erwärmt, nicht correkt funktioniren, ist man auf den Gedanken gekommen, diese Art von Ballons nur in der Nacht aufzulassen. Während der am 31. v. M. gelandete Ballon eine Höhe von 12,054 Meter erreicht hat, war man mit dem alten Militärballon des Vereins bis 20,000 Meter hoch gekommen, und die neuere Technik geht sogar darauf hinaus, noch höhere Regionen zu erreichen. Die Instrumente haben bei dem de Bort'schen Ballon insofern den erwähnten Fehler begangen, als die Temperatur bei 11,000 Meter Höhe nur mit 32,6 Grad Minus angezeigt war, während nach dem Aufstieg zu schließen, man 58 Grad hätte haben müssen. Interessant ist, daß der Luftdruck in dem ganzen weiten Gebiet ganz gleich war, 739 Mm. betrug, und die Bewegung bis in die große Höhe hinaufreichte, also bis auf 13 Kilometer Höhe immer dieselbe von Südwest nach Nordost geblieben ist. Der Ballon war fast ausgerechnet dem Laufe der Isobaren gefolgt. Der Ballon hat die bisher weiteste Fahrt, nämlich eine Bahnlänge von 925 Kilometer zurückgelegt. Die mittlere Geschwindigkeit betrug 38,1 Meter in der Sekunde. Ein seiner Zeit von Berlin aus aufgelassener Registrirballon, der in Rußland zur Erde gegangen war, hatte eine mittlere Geschwindigkeit von 40 Metern pro Sekunde. Herr de Bort hatte den Ballon um 6,24 Morgens nach Pariser Zeit, also 7 Uhr 15 Minuten mittlerer Zeit, aufsteigen lassen und dieser landete Nachmittags gegen ½12 Uhr in der Nähe von Rahnsdorf am Müggelsee. An Instrumenten enthielt der Ballon einen Barometergraphen, zwei Thermometergraphen und zwei Hygrographen. Dieselben waren in Korkplatten eingebaut und der Kasten mit der Friesumhüllung versehen. Die Registrirtrommel bestand aus Aluminium, der Papierstreifen war mit Ruß überzogen und die Notirungen wurden von einem Stift eingezeichnet. Man wählte den Rußüberzug, weil Tinte in großen Höhen einfriert. Auf einer im vergangenen Sommer in Straßburg abgehaltenen Conferenz wurde eine internationale aeronautische Commission ins Leben gerufen, von der man hofft, wichtiges und für die Aeronautik werthvolles Material zu gewinnen. Hierzu gehören auch die Mittheilungen über den genannten Ballon.

** Das Leben deutscher Offiziere spiegelt sich in der Phantasie französischer Schriftsteller oft in seltsamer Weise — das Tollste aber, was nur ein Humorist darüber erfinden könnte, lesen wir heute in dem sonst so ernsthaften „Temps". Da heißt es über ein Casinofest am Geburtstag des Kaisers, welches gewissermaßen als ein überkommener Typus geschildert wird. „ . . . Das Diner geht zu Ende, die Musik hört auf, Wagner zu spielen, und beendigt eben ein lustiges Stück, da ertönen vom Ende der Tafel, wo die Unterleutnants sitzen, laute und immer lautere Ah's! Die Festtheilnehmer drehen sich um und bemerken den Regimentsadjutanten, der von hinten kommt, mit einem großen Humpen in der Hand, ein Ding, welches eine Flasche Champagner fassen kann. Der Gebrauch will es, daß bei großen Gelegenheiten — und Kaisers Geburtstag ist eine — der genannte Offizier diesen Humpen in einem Zuge leert, ohne zu „bluten" (sans saigner), d. h. ohne einen Tropfen zu verschütten. Diese Operation ist schon für Jemand, der an diesen Sport gewöhnt ist, nicht leicht — nun sind die Andern aber neugierig, wie sich der Leutnant aus der Sache ziehen wird, der es heute zum ersten Male versucht. Das arme Opfer stellt sich vor Se. Excellenz hin und macht eine tiefe Verbeugung: der Kamerad-Kellermeister tritt auf ihn zu und gießt eine Flasche Champagner in den Humpen. Der Adjutant nimmt einen tiefen Athemzug, mißt erst mit dem Auge den Inhalt seines Kelches, macht einen langen Hals und hup! er hat den Sekt inlus. Die Erregung ist nun vorüber, Unterhaltung und Lachen beginnen wieder. Der General hat sich eine Cigarre angesteckt, Alle folgen ihm. Man steht von Tisch auf, geht in den Salon, um den Ordonnanzen Zeit zu lassen, den Speisesaal auszuräumen — denn nun wird getanzt. In der That, sowie die Herren ihre Havana bei Seite gelegt haben, stimmen die Musiker einen Walzer an und man erblickt alsdann ein merkwürdiges Schauspiel — Se. Excellenz, wenn sie auch etwas zu Congestionen neigt, tanzt im Dreischritt mit einem bartlosen Unterleutnant, der Oberst wirbelt mit einem Leutnant herum, den er gestern erst gehörig abgekanzelt hat — kurz, ein Rangverhältniß existirt nicht mehr, eine babylonische Verwirrung der Grade ist eingetreten — oder vielmehr es gibt nur noch eine einzige Charge: sie sind alle Unterleutnant. . . . Auf die zurückgerückten Tische haben inzwischen unsichtbare Hände imposante Batterien von Seideln gestellt, die mit schäumendem Biere gefüllt sind. Der „germanische Durst" erhebt seine mächtige Stimme — die zum Schweigen gebracht werden will. Im Uebrigen erinnern einige Rheumatismen, Gichtschmerzen und andere Schwächeerscheinungen, die offiziell noch nicht bekannt sein dürfen, ihre Inhaber daran, daß sie jetzt nur ehrenhalber „Unterleutnants" sind. Nun setzt man sich wieder zu Tisch, um zu trinken und zu rauchen. Plötzlich naht sich ein Offizier mit geheimnißvoller Miene dem General und sagt ihm, eine Schildwache wolle ihn sprechen. Flugs erhebt sich der große Chef, und kaum steht er aufrecht, als ihn etwa zehn Leute anfassen, emporheben, ihn auf ihre Schultern setzen und ihn so durch den Saal tragen — und zwar steht die Länge dieser Ceremonie im direkten Verhältniß zu seiner Beliebtheit. Nebenbei bemerkt, existirte nicht die Achtung vor der Tradition, in diesem Augenblick wünschen alle Generale, recht unbeliebt zu sein — man versteht, warum. Wenn die Ovation zu Ende ist, stellt sich die Musik im Hintergrunde auf. Sr. Excellenz placirt sich gegenüber dem Kaiserbildniß und die anderen Offiziere drängen sich hinter die Kapelle. Diese tritt auf Befehl des Obersten mit dem linken Fuß an, nimmt große Schritte und die ganze Gesellschaft defilirt mit „Augen rechts", bis sie in die Höhe des Kaiserbildes gekommen ist. Dann läßt der General die „Kritik" ertönen, man drängt sich um ihn, er sagt einige Dankesworte und geht davon. Die anderen Festgenossen nehmen darauf zum letzten Male ihre Plätze ein und gehen gewöhnlich erst zu einer späten Nachtstunde nach Hause. Aber am andern Morgen, am andern Morgen! Es ist unzweifelhaft, daß dieses Fest einen „andern Morgen" hat! Aber er ist sehr lästig. Doch! Kopfwasser ist nicht umsonst erfunden, und der Häring auch nicht. Und außerdem ist Kaisers Geburtstag alle Jahre nur einmal . . . ."

Welcher Spaßvogel mag dem Berichterstatter des „Temps" diese burleske Schilderung gegeben oder ihm eine unserer sogenannten „Militärhumoresken" dedizirt haben, die er dann eifrigst in sein geliebtes Französisch übersetzt hat?

** Wie man sich in einem Spital nützlich macht. Aus London wird berichtet: Eine ergötzliche Geschichte über den Eifer, den Amateur-Pflegerinnen in englischen Spitälern in Südafrika an den Tag legen, macht in London die Runde. „Nun sagen Sie mir, was ich thun kann?" fragte eine dieser Pflegerinnen eines Tages den Chefarzt eines Spitales in Capstadt, indem sie einen hilfsbereiten Blick auf den Krankensaal warf, den sie im Felde ihrer patriotischen Thätigkeit auserseben hatte. „Das hätten Sie sich überlegen sollen, bevor Sie hierherkamen," antwortete der Doktor. „Machen Sie sich in irgendeiner Weise nützlich!" Die Dame ließ sich das nicht zweimal sagen. Entschlossenen Schrittes ging sie auf ein Bett zu, in dem ein verwundeter Soldat lag.

„Darf ich Ihr Gesicht waschen?" fragte sie leise.

Der Held im Bette wandte ihr sein Gesicht zu. „Ich habe nichts dagegen," sagte er, aber nur, wenn Sie sich beeilen. Ich habe mein Gesicht seit dem Frühstück schon sechszehnmal waschen lassen und [es] sind noch zwei Damen, denen ich es schon früher versprochen habe. Wenn Sie es nicht rasch machen, dann könnte ich am Ende einschlafen, bevor die Anderen an die Reihe kommen. Und ich habe es ihnen doch versprochen!"

** Von der Liebe des freien Mannes. Aus Köln berichtet man, auffälligerweise werde dort seit einer Reihe von Jahren in staatlichen wie in städtischen höheren Lehranstalten bei der Schulfeier zu Kaisers Geburtstag in dem Liede: „Heil dir im Siegerkranz" die zweite Strophe schon in dem im gedruckten Programm enthaltenen Texte ausgelassen. Dieselbe lautet bekanntlich:

Nicht Roß, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer.

Wir finden es vom Standpunkte einer wahrhaft geläuterten Pädagogik aus durchaus erklärlich, daß den Kindern nicht eine geringschätzige Ansicht über den staatserhaltenden Werth von recht viel Rossen und Reisigen beigebracht wird; die Knaben werden dereinst als Wähler über Militärvorlagen zu urtheilen haben, und da könnte sich eine Unterschätzung der Bedeutung des militärischen Apparates recht unliebsam bemerkbar machen. Vollends bedenklich ist es, die Kinder daran zu gewöhnen, sich einen „freien" Mann als Ideal vorzustellen.

** Höfliche Bitte. Gast (ärgerlich auf den Tisch klopfend): „Hier Kellner! Wie oft habe ich jetzt schon gerufen!"

Kellner (vorübereilend): „Bitte den Herrn, gefälligst selbst zu zählen, ich bin zu sehr beschäftigt."

** In der Schule. Lehrer: „Wer weiß, wer Beethoven und Wagner sind?"

Schüler: „Das sind zwei Gypsfiguren, welche auf unserem Klavier stehen."

** Zu Sch. u. b. eicher [illegible]. Erster Radler: „Nun, sind Eure Flitterwochen [illegible]?"

Zweiter Radler (jung vermählt): „Jawohl, gestern haben wir unser Tandem verkauft."

✝ **Bonn** 5. Febr. Die am Samstag Abend im Kaiser Friedrich stattgehabte Bürger-Versammlung, in welcher über die Beibehaltung der Jahrmärkte hierselbst berathen werden sollte und welche der „Rheinische Verein reisender Schausteller und Berufsgenossen“ einberufen hatte, war von hiesigen Gewerbetreibenden nur schwach besucht, während Vereinsmitglieder von hier und auswärts sich ziemlich eingefunden hatten. Der Schriftführer des Vereins, Herr Redakteur Formes aus Köln trat entschieden für die Beibehaltung der Märkte ein, die zur Entwicklung von Bonn beigetragen hätten. Die solidesten Firmen datirten ihren Anfang von den Märkten her. Also könne man nicht sagen, daß dort nur Schund zu kaufen sei. Man solle für die Märkte nur den Münsterplatz wieder nehmen, wenn der Mülheimerplatz zu klein sei. Redner kam dann des Weiteren darauf zu sprechen, daß durch die Aufhebung der Märkte nicht nur die Bonner, sondern auch an 300 reisende Händler geschädigt würden. Was die Bemerkung von „unsittlichen“ Vorgängen auf den Märkten anbetreffe, so sei dieses unzutreffend, und Taschendiebe finde man bei Kaiserparaden ebensogut wie auf Märkten. Bei früheren Vorgängen habe die Mehrzahl der Bonner Firmen sich für die Märkte ausgesprochen. Wenn die Betheiligung an der heutigen Versammlung nicht stark sei, so rühre dieses daher, daß die Annahme vorherrsche, die Märkte bleiben doch bestehen. Redner trat schließlich für die Beibehaltung aller Jahrmärkte hierselbst ein.

In der weiteren Debatte wurde u. A. von Herrn Wiersberg vorgeschlagen, den Adolfplatz für die Märkte zu nehmen, wobei auch Schaubuden und Carroussels zuzulassen seien. Ein Herr aus Köln bemerkte, daß man dem ehrlichen Handel seine Freiheit lassen solle. Die Abschaffung der Märkte führe zu Instituten wie Tietz in Köln. Das Geschäft sei eigentlich ein budenmäßig abgetheilter Jahrmarkt in geschlossenem Hause! Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, worin die Versammlung sich entschieden gegen die Aufhebung der Jahrmärkte ausspricht und die Stadtverordneten ersucht, für die Beibehaltung der Märkte einzutreten. Dieselben sollen so lange auf dem Mülheimerplatze bleiben, bis der Adolfplatz entsprechend hergerichtet sei, auf welch' letztere Stelle auch Schaubuden und Carroussel's zuzulassen seien.

* **Bonn** 5. Februar. Dürfen Weihnachtsgeschenke am nachherigen Lohn gekürzt werden? Diese Frage ist vom Düsseldorfer Gewerbegericht verneint worden. Ein hiesiger Friseur hatte seinem Gehülfen zu Weihnachten ein Gratifikation von 8 Mark verabfolgt, dieses Geld indeß vom Lohne wieder in Abzug gebracht, als der junge Mann kürzlich seine Entlassung nahm. Das angerufene Gewerbegericht verurtheilte die Handlungsweise und gleichzeitig den Principal zur Herausgabe des Geldes.

* **Bonn** 5. Februar. Im Bezirk des 8. Armeekorps sind folgende Militäranwärterstellen zu besetzen: Aachen, königl. Polizei-Direktion, Schutzmann, 1200—1600 ℳ, 180 ℳ Wohnungsgeld und freie Dienstkleidung; 1. März. — Euskirchen, Bürgermeisteramt, Vollziehungsbeamter bei der Stadtkasse, 600 ℳ, sofort. — Köln, Bürgermeisteramt, Schuldiener und Heizer an der gewerblichen Fachschule, 1200—1900 ℳ; 1. März. — St. Wendel, Polizeiverwaltung, Polizei-Diener, 900 ℳ und 100 ℳ Kleidergeld; 1. April. — Siegburg, königl. Strafanstalt Michaelsberg, Schreiber, 900—1000 ℳ; 1. Febr. — Kais. Oberpostdirektion Köln, Briefträger, 900—1500 ℳ und Wohnungsgeld; 1. Mai. — Königl. Eisenbahndirektion in St. Johann-Saarbrücken, 60 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, 1200 bis 1600 ℳ und Wohnungsgeld; 1. April.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

* **Brüssel** 5. Febr. (Telegr.) Bei der gestrigen Ersatzwahl zur Repräsentantenkammer in Waremme wurde der katholische Candidat Nucion mit 11,600 Stimmen gegen den Socialisten Heysman, welcher 10,900 Stimmen erhielt, gewählt. Der verstorbene Vorgänger Nucions gehörte ebenfalls der katholischen Partei an.

Personalien.

Justizrath Franz Joseph Bollenbeck Notar in Trier ist vom 1. März ab zum Amtsnachfolger des Notars Justizrath Schäfer in Bonn ernannt worden. — Dem Gerichtsschreiber-Sekretär Keller wurde der Charakter als Kanzleirath verliehen.

Marktpreise.

Köln 4. Febr. Zu Anfang der Woche lagen vom Auslande überall feste Berichte vor, auch waren die Forderungen allgemein höher; im Laufe der nun verflossenen Woche traten jedoch vorübergehend kleine Preisverschlechterungen ein, aber ein ernster Ton blieb entschieden vorherrschend. Außer in amerikanischen Weizen sind auch vereinzelt Abschlüsse in russischen Weizen zu Stande gekommen. Für Roggen waren die Forderungen des Auslandes meist zu hoch, dagegen waren in Hafer und Mais eher Geschäfte möglich. Im Waggongeschäft ist mit dem Absatz der Waare leidlich zufrieden, auch konnten die Preise den vorwöchentlichen Stand voll behaupten. Landwaare wurde eher etwas höher gehalten. Der Mehlabsatz war noch schwach. Für Futtermittel bleibt der Absatz befriedigend.

Die Preise lauten folgendermaßen: Weizen hiesiger 15,50—15,60 ℳ, fremder 16.50—17,50 ℳ, Roggen hiesiger 14,50—14.75 ℳ, fremder 15.50—16.75, neuer 00,00—00,00, Hafer hiesiger 14.10 bis 14.20 ℳ, fremder 13.50—15,00 ℳ, Futtergerste 13,50 bis 13,60 ℳ, Brenngerste 14,50 bis 15,25 ℳ, Braugerste 17,75 bis 18,50 ℳ, Mais 10,40 bis 12,50 ℳ, Kleien 9,50 bis 10,20 ℳ, Vollmehl 11,25 bis 11,75 ℳ, Weizenmehl, Vorschuß 21,50 bis 21,75 ℳ, beste Marken (ohne Sack) 22,25 bis 22,75 ℳ, Roggenmehl 0 (mit Sack) 22,00 bis 22,25 ℳ.

Berlin 3. Febr. (Originalbericht von Gebr. Gause). Butter: Das Geschäft verlief auch diese Woche sehr ruhig, jedoch konnten die Einlieferungen von frischer feinster Butter geräumt werden, so daß zu einer Veränderung der Preise kein Grund vorlag. In Landbutter ist wenig Geschäft, da die Forderungen dafür im Verhältniß zur Molkereibutter zu hoch sind. Die heutigen Notirungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Qualität ℳ 94, do. 2. Qualität ℳ 92, Landbutter: ℳ 80—88. Schmalz: Der Markt schließt fast zu den Preisen der Vorwoche, nachdem in den ersten Tagen unbedeutende Schwankungen stattgefunden haben. Die Schweineantriebe bleiben nur klein und es ist nicht wahrscheinlich, daß die späteren Monate das Manko gegen das Vorjahr wieder einbringen werden. Die heutigen Notirungen sind: Choice western steam ℳ 38 bis 00, amerikanisches Tafelschmalz ℳ 39,00 bis 40,00, Berliner Stadtschmalz ℳ 40,00 bis 42,00, Berliner Bratenschmalz ℳ 42—44, Fairbank Kunstspeisefett ℳ 37. Speck: Die Nachfrage hat sich gebessert, doch sind leider noch immer nicht die amerikanischen Forderungen durchzuholen.

Viehmärkte.

Köln 5. Febr. (Telegr.) Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Bezahlt für 50 ℔ Schlachtgewicht: I. Ochsen: Auftrieb 653 Stück. a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren 67—00 ℳ, b) Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete ℳ 62—63, c) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere ℳ 58—60, d) Gering genährte jeden Alters ℳ 54—56. — II. Kalben (Färsen) und Kühe: Auftrieb 447 Stück. a) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes ℳ 59—00, b) Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren ℳ 56—57, c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben ℳ 53—54, d) Mäßig genährte Kühe und Kalben ℳ 50—51, e) Gering genährte Kühe und Kalben ℳ 45—48. III. Bullen: Auftrieb 60 Stück. a) Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes ℳ 00—00, b) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere ℳ 00—00, c) Gering genährte ℳ 00—00. — VI. Schweine: Auftrieb 1852 Stück, a) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen ℳ 50—51, b) Fleischige 47—48, c) Gering entwickelte ℳ 44—46, d) Sauen und Eber 42—44. Geschäft in Großvieh ruhig, voraussichtlich Ueberstand. Geschäft in Schweinen lebhaft, geräumt.

Berlin 3. Febr. Zum Verkauf standen: 5117 Rinder, 1010 Kälber, 8625 Schafe, 8223 Schweine. Bezahlt wurde für 50 ℔ Schlachtgewicht an Mark (bezw. für ½ ℔ in Pfennig). Rinder: Ochsen: a. 62—65, b. 57—61, c. 53—55, d. 48—52; Bullen: a. 59 bis 62, b. 54—57, c. 49—53; Färsen und Kühe: a. 52—53, b. 50 bis 51, c. 47—49, d. 43—45; Kälber: a. 72—75, b. 65—69, c. 55 bis 60, d. 43—48; Schafe: a. 59—62, b. 53—58, c. 46—52, d. 00 bis 00; Schweine: a. 49—00, b. 47—48, c. 44—46, d. 44—45.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 5. Februar. Rheinhöhe 3,79m. gef. 0,00m.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80 und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 p. Meter. 2
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren rc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer rc. empfiehlt billigst L192
C. J. Becker, Dampfsägewerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Landwirthschaftsschule Bitburg
6 klass. Schule, berechtigt mit einer fremden Sprache (Französisch). Gesunde Lage, gute Aufsicht und Nachhülfe. Frühzeitiger Eintritt für sicheren Erfolg erwünscht. 2790
Der Direktor Dr. Mecker.

Heute Morgen ¼11 Uhr, entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, sehr schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin,

Frl. Josephina Dreesen

im 18. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

BONN, den 3. Februar 1900. 9032

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 6. Februar 1900, Nachmittags ½2 Uhr vom Sterbehause Maxstrasse 40 aus nach dem neuen Friedhofe. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch den 7. Februar, Morgens ½9 Uhr in der St. Marienkirche. Die hl. Messe von Seiten des lebendigen Rosenkranzes am 24. Febr., Morgens ½9 Uhr in der Stiftskirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag gegen 3 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren unvergesslichen, teuren Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder u. Onkel, Herrn

Bernard Reinke,

Schuhmachermeister,

im Alter von 59 Jahren, zu Sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Therese Reinke, geb. **Rogotzki**.

Bonn, Köln, Lindenthal, Bockum b. Hamm i. W., Drensteinfurt, Meckenheim, Hövel i. W., 3. Febr. 1900.

Beerdigung findet statt, am Dienstag den 6. cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Brüderg. 7. Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten. 9134

Trauer-Drucksachen
liefert in feinster Ausstattung, sauber und geschmackvoll in kürzester Frist
Hauptmann'sche Buchdruckerei
Bonn, Sürst 5. Telephon Nr. 60.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Neubaues eines Schulhauses und Abortgebäudes zu Kessenich incl. Materiallieferung veranschlagt im Ganzen zu 43695 ℳ soll im Wege des schriftlichen Angebots an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Pläne, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen im hiesigen Rathhause auf Zimmer Nr. 9 zur Einsicht offen.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 21. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im hiesigen Rathhause auf Zimmer Nr. 7 stattfindet, dem Unterzeichneten portofrei einzureichen. 9028

Poppelsdorf, den 24. Januar 1900.

Der Bürgermeister,
Bennauer.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz u. Inhaltsverzeichniß. Garant. vollst. 2603 §. **Grösst Massenartikel!** 1 Postpacket enth. 25 Expl. dauerhaft broch. u. beschn. à25 ₰ oder 22 Expl. dauerh. geb. à 40 ₰, Schwarz & Co., Berlin C. 14, Annenstr. 29

Versteigerung.

Am Dienstag den 6. Februar cr, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden im Auctionslokale Kasernenstraße 16 hier,

eine große Partie Schuhe, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaaren, Cognac und andere Liqueure, 6 Mille Cigarren, ferner 2 große Küchenschränke, 1 neues Chaiselongue, Regulateure rc. rc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. 9041

C. Simon, Auctionator, Bonn.

Immobilar-Versteigerung.

Am Montag den 19. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Witterschlick, in der Wohnung der Wirthin, Wwe. Wilh. Schmitzler,

lassen Frau Wittwe Michael Langen und deren Kinder,

die ihnen zugehörigen, zu Witterschlick gelegenen Immobilien, insbesondere das an der Bachstraße gelegene, mit Nr. 78 bezeichnete Wohnhaus nebst Garten, zu Bauplätzen geeignet

unter ortsüblichen Bedingungen versteigern. 9084

Der Königliche Notar,
Justizrath Saassen.

Civilstand der Bürgermeisterei Bonn.

Vom 1. Februar 1900.

Geburten: Bernhard Jos. Maria Antonius, Sohn von Augustin Bausch, Buchhalter, und von Antonie Kruse. — Marg. Therese Maria, Tochter von Otto Battermann, Gefängnißaufseher, und von Maria Marquart. — Gertrud, Tochter von Edmund Wilberz, Tagelöhner, und von Elisabeth Nußbaum. — Thomas, Sohn von Heinr. Bell, Schneider, und von Anna Maria Schmitz.

Heiraths-Verkündigungen: Christoph Friedr. Sigle, Gastwirth, mit Gertrud Kessenich. — Conrad Schmitz, Kaufmann, mit Julie Wilhelmine Küster. — Karl Aug. Siegman, Kaufmann, mit Hermine Berg. — Jos. Jülighofen, Heizer, mit Gertrud Herz. — Friedr. Knauf, Schreiner, mit Cäcilia Klein. — Joh. With. Waldorf, Winzer, mit Magdalena Müller. — Theod. Münrath, Buchhalter, mit Maria Joppen. — Joh. Weller, Pflastersteinschläger, mit Marg. Gries. — Martin Kolzem, Sattler, mit Maria Wallraff. — Wilh. Weber, Conditor, mit Lina Hülsebusch. — Wilh. Horn, Tagelöhner, mit Walburga Otto. — Jos. Rust, Porzellandreher, mit Sibilla Berg. — Jak. Schott, Metzger, mit Maria Geuß.

Sterbefälle: Math. Sieberz, Klempnermeister, Ehemann von Elise Willems, alt 59 Jahre. — Egmont van Hoorn, alt 1 Jahr 4 Monate. — Maria Cath. Reber, alt 13 Monate. — Maria Mertens, verwittwete Müller, alt 94 Jahre. — Cath. Thomas, verwittwete Schmitz, alt 54 Jahre. — Elisabeth Astor, alt 2 Monate.

Civilstand der Bürgermeisterei Poppelsdorf.

Vom 1. Februar 1900.

Geburten: Jak., Sohn von Heinr. Jos. Züssen, Schlosser zu Kessenich. — Math., Sohn von Christ. Büttgenbach, Maurer zu Duisdorf.

Heiraths-Verkündigungen: Joh. Walter Lehnen, Bürstenmacher, mit Cath. Höhner, Wwe. von Theod. Nüz, beide in Poppelsdorf. — Joh. Winkels, Lagerist zu Poppelsdorf, mit Helena Maria Hasenbring, zu Duisburg. — Joh. Hub. Kaulen, Pflasterer, mit Anna Cath. Feldmann, beide zu Lottendorf. — Jak. Vehen, Tagelöhner zu Duisdorf, mit Dorothea Cornberg, zu Endenich. — Bernhard Jos. Behchen, Gärtner zu Poppelsdorf, mit Elis. Weber, zu Bonn. — Heinr. Gust. Aug. Schulze, Steingutdreher, mit Cath. Härschbach, beide in Poppelsdorf. — Carl Adolf Waldemar Biel, Schreiner zu Lengsdorf, mit Anna Maria Lepper, zu Endenich. — Joh. Heinr. Aeltekoven, Mechaniker, mit Anna Gertr. Kessel, beide in Duisdorf.

Heirathen: Franz Lorenz Kunkelmann, Fabrikarbeiter, mit Gertr. Klein, Wwe. von Carl Bezold, beide zu Poppelsdorf. — Franz Bläser, Maler zu Poppelsdorf, mit Helena Boosen, zu Endenich.

Unseren lieben Eltern

Wilhelm Sassenberg
und
Katharina Sassenberg
geb. Schmitz 8928

zur Feier ihrer silbernen Hochzeit am Montag den 6. Februar 1900 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Birlinghoven. Gewidmet von ihren Kindern.

Im
südlichen Stadttheil
eröffne ich mit dem heutigen Tage in dem Hause verlängerte Lennéstraße, Ecke Weberstraße eine
Medicinal-Drogerie
verbunden mit Handlung photogr. Artikel, Farben rc., Weine, Liqueure, Cognac
und bitte unter Zusicherung promptester Bedienung bei angemessenen Preisen, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. 8922
Joseph Lander,
Minerva-Drogerie.

Warnung!
An Stelle des unübertroff. unübertreffl. echt. Dr. Thompson's Seifenpulver werden den Hausfrauen von den Händlern oft minderwerthige Produkte untergeschoben. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“
Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Billige Gesellschafts-Reisen zur
Welt-Ausstellung
Paris 1900.
Wöchentlich eine Abfahrt. Sieben Tage in Paris.
Preis: Bonn—Paris—Bonn **Mk. 230.**
Im Preise: Eisenbahnfahrt II. Klasse, Hotel, Verpflegung, Führung, viermal Welt-Ausstellung, Ausflüge, Trinkgelder etc.
Dieselbe Tour, jedoch nur für je ein Tag, Hauptsehenswürdigkeiten, Paris, Ausflug St. Cloud und Versailles mit der Gesellschaft **Mark 180.**
☞ Programme kostenfrei ☜
Josef Hartmann's Reise-Bureau, Bonn,
Brückenstr. 10 I, Et., n. d. Beethovenhalle.
Langjährige Thätigkeit in Stangen's Weltreise-Bureau und damit verbundenen grösseren Reisen nach dem Auslande, sowie ein längerer Aufenthalt in Paris, machen es mir möglich, den Reisenden Viel und Gutes bei äusserst niedrigen Preisen bieten zu können. Vorzügl. Referenzen. 9292

Mehlemer Spar- und Dahrlehnskassen-Verein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
in Mehlem, Vulkanstraße 7.
107 Mitglieder. Wir verzinsen alle Einlagen mit 4%. Einlagen die bis incl. 3. Februar gemacht sind, werden vom 1. Febr. ab verzinst.
Der Vorstand: Meyer, Glauner, Gossen, Schugt.
Der Rendant: Päffgen. 9344

Der St. Raphaels-Verein zum Schutze der katholischen Auswanderer

schaut bereits auf eine mehr als dreißigjährige segensreiche Thätigkeit zurück. Fast in allen Hafenstädten der alten und neuen Welt, wo Auswanderer sich ein- und ausschiffen, hat der Verein seine Vertreter, theils Priester, theils Laien, die in der opferwilligsten und uneigennützigsten Weise der Rath- und Hülfesuchenden unentgeltlich sich annehmen. Dank dem regen Interesse des hochwürdigen Clerus, sowie dem unbegrenzten Vertrauen der Auswanderer ist es gelungen, Hunderttausenden die Segnungen und Vortheile des Vereins zuzuwenden, sie vor materiellen und geistigen Schäden vor ihrer Einschiffung zu bewahren, sie so weit wie thunlich auf der Seereise zu schützen und ihnen jenseits des Oceans ein Heim zu sichern, wo ihr zeitliches und ewiges Wohl nicht gefährdet ist. Zahlreiche Dankschreiben legen hierfür beredtes Zeugniß ab.

Wegen aller die Auswanderung betreffenden Angelegenheiten wende man sich zeitig an einen der nachbenannten Herren Vertrauensmänner des Vereins:

Bremen: Herr Pfarrer Fr. Prachar, Außer der Schleifmühle 66; Hamburg: Herr Theodor Meynberg, Große Reichenstraße 52; Antwerpen: Herr H. Wollersheim, Hofstraat 9, by de groote markt; Rotterdam: Herr H. Pott, Burgemeester-Hofmandplein 41 (Feyenoord); Amsterdam: Herr Eduard Huf, Nieuwendyk 216; Havre: Herr Pater Lambert Rethmann, 3 rue Doubet; London: Rev. Father Dr. Berres, 47 Union Street, Whitechapel; Liverpool: Rev. Father Hughes, Eldon-street, Bishops-House; New-York: Rev. F. W. Wayrich, Rector, 6 State Street (Leohaus); Philadelphia: Herr Capt. L. M. Kiesser, 5te und Girard-Avenue; Montreal (Canada): Herr Pater Eup. Godts CSSR. St. Anna Kirche. — Ferner in Brasilien: a) Staat Parana: Curytiba: Rev. P. Franzisco Auling; Rev. P. Xysto O. S. Fr.; b) Staat Rio Grande do Sul: Rio Grande: Rev. P. Carlos Becker; Porto Alegre: Herr Redacteur Hugo Metzler, 378 Rua dos Andradas; c) Staat Sa. Catharina: Joinville: Herr Pastor Bögershausen; Desterro (Florianopolis): Rev. P. F. Topp; Brusque: Rev. Padre Antonio Eising; Braco do Norte; Rev. P. Fr. Tombrock; Blumenau: Rev. P. Horentano O. S. Fr.; Lages: Rev. P. Rogerio O. S. Fr.; Rodeio: Rev. P. Lucinio O. S. Fr.; Tubarao: Rev. P. Vigario Carlos Schmees und Rev. Padre Bernado Freise.

Für die Hafenstädte Bremen, Hamburg, Antwerpen und Rotterdam genügt auch die Adresse: „An den St. Raphaels-Verein zu . . . .

Das General-Secretariat des Vereins befindet sich in Limburg a./Lahn.

Die Vertrauensmänner an den hochwürdigsten Ordinariaten:

Bamberg: Herr Domkapitular Maurer; Breslau: Herr Vicedechant Schmolken; Köln: Herr Domvicar Cossme; Dresden: Herr Hofkaplan Msgr. Eberhard Klein; Eichstädt: Herr Domdecan Dr. J. Prinner; Frauenburg: Herr Bischöfl. Secretär Dr. Liedke; Freiburg i. Breisg.: Herr Erzbischöfl. Geistlicher Rath Vögele; Fulda: Herr Domkapitular Dr. Braun; Hildesheim: Herr Pastor August Henschel; Luxemburg: Herr Domprediger Lech; München: Herr Domkapitular Georg Brückl; Münster i. W.: Herr Generalvicariats-Secretär Jßfort; Osnabrück: Herr Generalvikariats-Assessor Freund; Paderborn: Herr Geistl. Rath Pfarrer Ruland; Passau: Herr Domprediger Jos. Schätz; Pelplin: Herr Kanzleidirigent Czarnowski; Rottenburg a. N.: Herr Domkapitular Sporer; Speyer: Herr Domvicar Motz; Diözese Straßburg: Herr Pfarrer Gapp in Hagenau (Elsaß); Würzburg: Herr Domkapitular Dr. Hergenröther;

ferner in Antwerpen: Herr Pater Vorteberg S. J., 47 rue contre nenue; Breslau: Herr Rechtsanwalt Raddyl; Danzig: Herr Pfarrer F. Scharmer; Neisse: Herr Rechtsanwalt Crzimek; Wiesbaden: Herr Rechtsanwalt Kellerhoff; Trier: Paulinusdruckerei.

Marianische Männer-Congregation.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Bernhard Reinke

am Dienstag den 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Brüdergasse 7 aus, sowie zur heiligen Messe Mittwoch den 21. Februar, Morgens ½9 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

6116 Der Vorstand.

Kath. Verein zu Bonn.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Bernhard Reinke

am Dienstag den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Brüdergasse 7 aus, sowie zur Vereinsmesse am Freitag den 9. Februar, Morg. 7¾ Uhr in der Minoritenkirche, wird hierdurch frdl. eingeladen.

190 Der Vorstand.

Am Mittwoch den 7. Febr., Morgens 8½ Uhr, wird in der Münsterkirche eine Seelenmesse für die Eheleute

Reiner Goebel und Helene Niegemann

gelesen. 9438

Gerichtl. Verkauf.

Am Dienstag den 6. Februar 1900 Vormittags 11½ Uhr, sollen im Auctionslokale Sandkaule 15 hier, **5 compl. Betten, 2 Sofa's, 4 Kleiderschränke, Tische, 4 Waschkommoden, 3 Mantelöfen, 1 Fensterausstellkasten v. Marmor und 1 Pult**, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 9035

Schulze, Gerichtsvollzieher in Bonn, Wilhelmstraße 16.

Gerichtl. Verkauf.

Am Dienstag den 6. Febr. 1900, Vormittags 11 Uhr, soll beim Wirthe Wald zu Mehlem als Auctionslokal: **1 Veloziped**; durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 9036

Hiller, Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtl. Verkauf.

Am Dienstag den 6. Februar 1900, Nachmittags 1 Uhr, soll zu Godesberg beim Wirthe J. Braun als Auctionslokal: **1 Piano**, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 9037

Hammel, Gerichtsvollzieher in Bonn, Heerstraße 83.

Gutempfohlener Gärtner sucht Stelle bei Herrschaft. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 9441

Mädchen, das etwas nähen und kochen kann für leichte Hausarbeit und Ausgänge in kl. Haushalt gesucht.
9038 Sternstr. 2, I.

Tücht. Stickerin empfiehlt sich in weiß und bunt.
9444 Rathhausgasse 8, 2. Et.

Günstige Gelegenheit. Ein Haus in Bonn, sehr gute Lage, mit Colonial-, Produkten- und Spirituosengeschäft, welches sich auch, da Thoreinfahrt, gr. Hof- und Lagerräume vorhanden sind, zum Engrosbetrieb u. Kaffeebrennerei vorzügl. eign., sof. zu verk. Zur Anz. sind 9—12,000 ℳ erforderl. Da ich nächste Woche verreise, bitte ich etw. Refl. mögl. schnell Angeb. J. L. 5222 an die Geschäftsst. d. Z. einzur.

Verschied. Geschäfts- und Wohnhäuser zu vermiethen resp. zu verkaufen, Näheres beim Eigenthümer Landmesser Cronenberg, Kaiserstraße 24. L 521

2. Etage zu vermiethen 4 Zimmer u. Küche und alle Bequemlichkeiten.
9420 Florentinsgraben 4.

Zwei große luftige durcheinandergehende schön möblirte **Zimmer** zusammen od. auch getheilt zu verm.
8681 Herwarthstraße 11.

Bauplätze in der **Paulstraße** zu verkaufen. Bescheid bei C. Nirrenberg, Burgstrasse 4. 9232

Großes Geschäfts-Haus mit altem guten Colonialwaaren-Geschäft, Thoreinfahrt, groß. Lagerräumen rc., in bester Geschäftsstraße Bonn's wegen Krankheit **sofort** für 50,000 ℳ zu verkaufen. Gefl. Angebote von Selbstreflektanten unter K. W. 5195 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Zimmer und Küche per 15. Mai von einer ruhigen Familie (3 Personen) gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter L. M. 9189 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lehm op!

Montag, den 5. Febr., Abends 8½ Uhr: im Vereinslokal: **Ehren-Sitzung.**

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Musikalische Vorträge.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höfl. gebeten.

189 Der Vorstand.

Schreibmaschinen Unterricht 9029
Tages-Abendkurse.
Lieberz, Weberstr. 44.

Beuel.
Die Wasserleitung wird bald in Betrieb gesetzt. Es ist deshalb zweckmäßig, schon jetzt die Rohrleitungen, Wasserhähne rc. innerhalb der Häuser anbringen zu lassen. Alle derartigen Arbeiten führe ich sachgemäß und preiswürdig, den polizeilichen Bestimmungen entsprechend, unter Zusicherung voller Garantie aus. 8962
Michael Becker.
Schlossermeister, Pumpenmacher und Installationsgeschäft,
an der Brückenrampe.

Betttuch-Leinen,
Betttuch-Biber,
Betttuch-Nessel
empfiehlt billigst
Jos. Eiler,
Markt, gegenüber der Bonng.

Photographisches Atelier
Fritz Felten,
BONN, Maxstr. 45.
Empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten bei billigsten Preisen unter Garantie guter Ausführung.
6 Stück von 2 Mk. an,
grössere Bilder und Gruppen entsprechend.
Vereine Vorzugspreise.
Sonn- u. Feiertags den ganzen Tag geöffnet. 1459
Komme auf Wunsch auch nach Auswärts.
Schnellste Lieferung.

Medicinischer Pepsin-Wein
von ärztlichen Autoritäten empfohlen gegen Magenschwäche, 9412
in Flaschen von 60 ₰ an empfiehlt
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18, Fernspr. 329.

Colossalen Umfang
nimmt unser Postversandt an.
Warum?
Weil wir nur garantirt feinste Butter an unsere Kundschaft liefern. 9 Pfd. fr. p. Nachn. M. 10.80. 9030
Molkerei Börry, E. G. m. u. H.
Hannover.

Cognac
gute Qualität, per Ltr. von ℳ 1.50 an empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 9443
Franz Jos. Müller,
Acherstraße 18. Fernspr. 329.

Gothaer
Cervelatwurst
Westfälische
Plockwurst
Ia. Qualität empfiehlt
Fr. Möhren,
Bachstrasse 1. 9224
Bach- u. Meckenheimerstr.-Ecke.

Hochfeine, sowie einfache gebr. **Möbel** werden fortwährend angekauft von
Jos. Beth, Acherstraße 23. L 700

Coupée,
gut erhalten, für **500 Mark** abzugeben. 9418
Bonn, Kölner Chaussee 77.

Hochfeine, wie einfache, gebrauchte **Möbel** werden fortwährend angekauft. 9395
H. Sauer, Bornheimerstr. 1.

25 römische und fränkische Urnen, Krüge und Teller, 18 bronceene und silberne römische Münzen, 15 seltene alte Thaler zu verkaufen. Angebote unter R. W. 5220 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gelegenheits-Kauf. Fastnachts-Costüme aller Art, gut erhaltene, seidene u. Wollstoff billig abzugeben, sowie 1 Zeichenbrett. **Heisterbacherhofstraße 17.** Sonn- u. Feiertags anzusehen. 9410

Neues **Damenfahrrad** noch nicht gefahren, mit allem Zubehör, für 170 M. zu verk. 280 M. gek. Ang. u. D. J. 5220 a. d. Geschäftsst.

Schöner Emil, Rheinbach

Ein Veilchen ziehst Du der Rose vor, du eitler Thor! 9457

Die Rose.

Suche für meine Conditorei einen

Volontär und braven Knaben

in die Lehre für gleich od. zu Ostern.

F. W. Schöpwinkel,
Bonn. 9380

Tüchtiger selbstständiger **Verwalter** sucht Stellung auf ein mittleres Gut zu Lichtmeß oder später. Selbiger ist Anfang 40, katholisch, unverheirathet, mit allen landwirthschaftl. Maschinen vertraut u. legt wenn nöthig mit Hand an. Gute Zeugnisse zu Diensten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z. 9283

Strebsamer Kaufmann in Bonn sucht zum rationellen Betreiben seines sehr rentablen Geschäftes (großer Umsatz und Verdienst) einen

stillen Theilhaber

mit einer Einlage von ca. 4—5000 ℳ. Ein Verdienst von 15% wird zugesichert. Beste Sicherh. zur Seite. Angeb. H. B. 5206 Gesch. d. Ztg.

Vertrauensposten.

Kautionsfähiger Mann, sucht Vertrauensposten Angeb. u. D. E. 5214 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann, kath., gedient. Kavall., mit den besten Zeugnissen versehen, **sucht Stellung als Kutscher.** Gefl. Angeb. unt. A. B 1050 **postl. Neukirchen.** 8981

Ein. selbstst. Mann, kath., 40er Jahre, **sucht Stellung** mit Familien-Anschluß, ohne gegenseitige Vergütung. Derselbe ist im kaufmännischen Fache u. in der Landwirthschaft bewandert. Angeb. unter **A. S. 60, postl. Linz.** 9408

Schreinergeselle

und **Lehrling** gesucht. 8742
Jakob Merzbach, Flamersheim.

Filiale gesucht.

Wwe. aus guter Familie, sucht die Vertretung einer Filiale. Kaution kann gestellt werden. Angebote u. J. A. 5210 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kathol. ältteres **Mädchen** mit guten Zeugn. wünscht Stelle bei ein. ält. Herrn als **Haushält.** am liebst. auf's Land. Gefl. Angeb. K. B. 5208 an die Geschäftsst. erb.

Ein tüchtiges Mädchen

für alle häusl. Arbeit für gleich od. später gesucht. Näheres 9395
Königstr. 9 im Laden.

Properes Mädchen

für alle häusl. Arbeit sofort gesucht. **Frau H. Grämo,** Poppelsdorf, Clemens-Auguststraße 5. 9400

Nach Frankreich

wird für eine deutsche Dame ein tücht. **Mädchen,** kath., f. Küche u. Hausarb. ges. Zu erfr. Adolfstr. 41, 1. Etg. 9434

Dienstmädchen gesucht. **Donng. 4.**

Suche per sofort ein Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen.
Josef Schröder, Mal- und Zeichnen-Utensilien, Stift 12. 9413

Fräulein!

Aus bess. Familie, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, bei Familien-Anschluß. Angebote u. O. H. 5212 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein **Gehilfe** in einer niederrheinischen Stadt sucht eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene

Haushälterin.

Eintritt sofort. Angebote mit Zeugnißabschriften unter W. K. 5221 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung für zwei ältere Damen, Parterre od. 1 Et. in der Nähe des Münsterplatzes per 15. Mai gesucht. Angebote unter B. 5196 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

von 3 Zimmern u. 1 Mansarde zum 15. Mai zu miethen gesucht. Angeb. u. E. T. 5143 an die Geschäftsst. d. Z.

Wohnung 2 Zimmer und Stallung p. gleich oder 15. Mai zu vermiethen. 9394
Rheindorferstr. 45. Daselbst 1 fast neue Schlagkarre zu verkaufen.

Ein gutgehendes

Klempner- und Installations-Geschäft

in Bonn oder Umgegend, wird zu übernehmen gesucht. Angebote mit näherer Angabe unter P. N. 5171 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Etage

an stille Einwohner zu vermiethen. 9381 **Bonngasse 9.**

2 große oder 3 mittelmäßige

Zimmer

für junges Ehepaar zum 15. Mai cr. gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangaben u. L. K. 5191 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gartengut am Vorgebirge

Wohnhaus nebst Oekonomiegebäuden und etwa 5 Morgen großer ertragreicher Garten zu verpachten, gelegen am Vorgebirge, Haltestelle der Kölner Bonner Kreisbahn, ½ Stunde von der Station bahn. Wasserleitung im Hause. Besitzung passend für Gärtner. Antritt zum 22. Februar cr. oder auch später. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 9002

Größerer Posten

Buchsbaum

zum Legen gesucht. 8980
Möbis, Kölner Chaussee.

Existenz.

Redegewandte Herren finden bei einer Lebens-, Volks-, Kinders, Haftpflicht- und Einbruchsdiebstahlversicherung mit neuesten Einrichtungen ausgestattet, Anstellung mit festen Bezügen oder großem Nebenverdienst. Auch Nichtfachleuten ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu erwerben, da denselben die größte Unterstützung zu Theil wird und die Anstellung ev. sofort erfolgen kann. Angeb. u. O. D. 5136 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gärtner gef.

Derselbe muß eine kleine Handelsgärtnerei mit Binderei leiten können. Nur unverheirath, kath. Bewerber mögen sich melden. Gute und angenehme Stellung. Näheres 8965
Th. Brüggemann, Eller-Düsseldorf.

Ein durchaus, zuverlässiger

Tagschneider

(unverheirathet) gesucht. 9400
Carl Fiegen, Belderberg 20.

Eine kath. gesetzte **Köchin** in kl. herrschaftl. Haus für März gesucht. Angebote u. J. R. S. 5137 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige

Verkäuferin

der Colonialwaaren-Branche sucht Stelle. Angebote u. A. B. 5205 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Modes.

Volontairin für feines Putzfach gel.
T. Müller, Belderberg 14.

Suche für mein Lampen- und Haushaltungs-Geschäft ein

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahren, aus anständiger Familie. Freie Station i. Hause.

Wilhelm van Dorp,
Münsterplatz 20. 168

Tüchtige **Kleidermacherin** sucht noch einige bessere Kunden in und außer dem Hause. 9368
Josephstraße Nr. 3, im Laden.

Junges Fräulein

in Handarbeiten erf., sucht Stelle zur Beaufsichtigung in Pensionaten od. zur Gesellschaft einer Dame, würde ev. auch kl. Vergütung geben. Angeb. u. D. B. 5200 Gesch. d. Ztg.

Geschäfts-Haus

im Mittelpunkt d. Stadt gel. Bauplatz u. Garten, 593 □m zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 9043

Wohnung

2 große oder 3 kleinere Zimmer, von 2 ruh. Personen in der Münsterpfarre zu Mai auch früher gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. J. 5129 a. d. Gesch. d Ztg.

In der Nähe einer kl. kathol. Kirche ist pro 15. Mai eine hübsche **Wohnung** von 2 bez. 5 Räumen am liebsten an eine od. zwei Personen zu vermiethen. Angebote unter A. M. 5183 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drei helle durcheinandergehende **Zimmer** 1. Et. an kinderlose Leute zu vermiethen. 9355
Marstraße 25.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen.
7813 **Hundsgasse 29. I.**

Für Gesangvereine.

Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Der junge Rhein,
Gedicht
von der Erzherzogin Valerie von Oesterreich,
für vierstimmigen Männer-Chor in Musik gesetzt von
Franz Strömer.
Preis: Partitur 75 Pfg., Stimmen 60 Pfg.

Du liebliche Ahr,
Ahrlied,
für vierstimmigen Männer-Chor, earbeitet und den Sängern der Ahr gewidmet von
Dr. Wilhelm Zimmer.
Preis: Partitur 75 Pfg., Stimmen 60 Pfg.

Das Familienfest,
Gedicht
von A. Chamisso.
Partitur 75 Pfg., Stimmen 60 Pfg.

Der todte Müller,
Gedicht
von J. Kerner.
Partitur 60 Pfg., Stimmen 60 Pfg.

Am Rhein,
Part. 75 Pfg., Stimmen 60 Pfg.

Das deutsche Bier,
Partitur 75 Pfg., Stimmen 60 Pfg.

Zur Stiftungsfeier
Partitur 75 Pfg., Stimmen 60 Pfg.
für Männerchor in Musik gesetzt von
Johannes Dauben.

Weihelied zur h. Cäcilia.
Ged. von F. Oser,
Vierstimmiger Männerchor, komp. v. **Martin Blum,** op. 12, Part. 75 Pfg., Stimmen 60 Pfg.

P. Hauptmann,
Verlagshandlung, Bonn.

Helbach's „Borax"-Seifenpulver

ist vorzüglich.

Wallfahrt deutscher Katholiken nach Rom und Jerusalem

im Herbste des Jubiläums-Jahres 1900.

Gleich nach der ersten Kunde von der hochherzigen Schenkung Sr. Majestät des deutschen Kaisers an die deutschen Katholiken hat der hl. Vater in Rom in Form eines Schreiben an den hochseligen Herrn Kardinal und Erzbischof von Köln vom 11. November 1898 die deutschen Katholiken zu frommen Wallfahrten nach der Gnadenstätte „Maria Heimgang" auf dem Berge Sion aufgefordert. Neuerdings ergeht an alle katholischen Christen die liebevolle Einladung desselben hl. Vaters zur Wallfahrt nach Rom, um dort den Ablaß des „heiligen Jahres" zu gewinnen.

Der deutsche Verein vom hl. Lande, dessen Aufgabe es ist, im festen Anschluß an den Felsen Petri in deutschen Landen das Interesse für die hh. durch unseren göttlichen Erlöser geweihten Stätten des hl. Landes zu wecken und zu fördern, bietet im Herbste dieses Jahres Gelegenheit, diesem Doppelwunsche unseres hl. Vaters zu entsprechen, und ladet hiermit die deutsche katholische Männerwelt zur Theilnahme an dieser frommen Wallfahrt ein.

Rom und Jerusalem, die heiligsten Stätten der Welt in sich bergend und darum Gegenstand der Sehnsucht aller treukatholischen Herzen, sind das Ziel dieser Wallfahrt. In Rom ist Hoffnung auf eine Audienz beim hl. Vater, und in Jerusalem ist die feierliche Grundsteinlegung zu der Kirche „Maria Heimgang" auf dem Berge Sion in sichere Aussicht genommen. Schon jetzt hat der Plan in allen Kreisen, in welche dessen Kunde gedrungen, begeisterten Anklang und Beifall gefunden. Die hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands haben denselben huldvoll gebilligt und gesegnet. Gott wird es!

So wandere denn diese herzliche Einladung durch alle deutschen Gaue, um allenthalben in den Reihen des Clerus und der Laien Theilnehmer zu werben für diese erste deutsche Männer-Wallfahrt nach Rom und Jerusalem.

Bedingungen für die Theilnahme an der Wallfahrt:

1. So überaus Schönes und Herrliches eine solche Reise auch zeigt, so soll sie doch vor Allem eine fromme Wallfahrt sein, und deßhalb muß jeder Laien-Theilnehmer ein Zeugniß seines Pfarramtes zugleich mit der Anmeldung einsenden.
2. Anmeldungen sind möglichst bald, spätestens bis zum 15. Juli cr. zu richten an eines der folgenden Comité-Mitglieder: 1) **Dr. Drammer,** Religionslehrer in Bonn, 2) **Dr. Düsterwald,** Director in Bonn, 3) Pfarrer **Gehlen** in Helenabrunn (Rheinland), 4) Pfarrer **L. Richen** in Viersen (Rheinland) und 5) Pfarrer **Sechö** in Barmen. Den Anmeldungen müssen 10 Mark für Organisationskosten beigefügt werden. Dafür wird den Theilnehmern zur Zeit das nähere Programm der Wallfahrt, ein Pilgerführer zu den hh. Stätten, Pilger-Gebet- und Gesangbuch, Pilgerkreuz u. s. w. unentgeltlich zugestellt. In dem Pilgerführer werden auch alle nothwendigen Winke über Kleidung für die Reise, Versorgung mit Geldsorten, Tagesordnung auf der Reise u. s. w. gegeben. Der Betrag der Organisationskosten wird auch im Verhinderungsfalle des Angemeldeten nicht zurückerstattet, sondern kommt, wenn sich ein Ueberschuß herausstellt, dem deutschen Verein vom hl. Lande zu Gute.
   (Die Mitglieder der Marianischen Männer-Congregation, Bonn, können sich bei ihrem Präses melden. Die Anmeldungen müssen baldigst erfolgen, da die Zahl 500 voraussichtlich bald voll sein wird.)
3. Die Zahl der Theilnehmer ist auf 500 festgesetzt. Die Theilnehmer werden nach dem Datum ihrer Anmeldung vorgemerkt. Ist die Zahl 500 erreicht, so können weitere Anmeldungen nur in dem Falle angenommen werden, daß einer der bereits Angemeldeten an der Mitreise verhindert werden sollte.
4. Der Preis beträgt für die Eisenbahnfahrt zweiter Klasse und die Fahrt auf dem Schiffe erster Klasse nebst Verpflegung auf dem Schiffe, in Rom und Jerusalem fünfhundert Mark, für die Eisenbahnfahrt dritter Klasse und die Fahrt auf dem Schiffe zweiter Klasse nebst Verpflegung auf dem Schiffe, in Rom und in Jerusalem dreihundertundfünfzig Mark. Der Preis muß spätestens bis zum 15. Juli cr. an den Schatzmeister des deutschen Vereins vom hl. Lande, Bankdirector **Elkan** in Köln, Comoedienstraße 56/58 eingezahlt sein.
5. Das Reiseprogramm ist, kleinere Veränderungen vorbehalten, folgendes:
   Montag, 24. September cr., Morgens im hohen Dome feierliches Pilgeramt, Pilgersegen, Anlegung der Pilgerkreuze und gegen 10 Uhr Abfahrt mit Extra-Zug nach Genua. An einigen noch später zu bezeichnenden Stationen ist süddeutschen Pilgern Gelegenheit zum Einsteigen geboten.
   Dienstag, 25. September, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, Ankunft in Genua und sofortige Einschiffung, zwischen 5 und 6 Uhr Mittagessen auf dem Schiffe und von da an freie Verpflegung der Pilger bis zur Rückkehr nach Genua.
   Mittwoch 26. September, Morgens Landung in Civita-vecchia, Extra-Zug nach Rom, Ankunft in Rom so früh, daß die Priester in Rom noch celebrieren können.
   Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Aufenthalt in Rom, Besuch der Jubiläumskirchen und Audienz beim hl. Vater.
   Samstag, 29. September, Abfahrt von Rom nach Civita-vecchia und von dort nach **Jaffa.**
   Donnerstag 4. October, Ankunft in Jaffa und noch an demselben Tage Abreise mit Extra-Zug nach Jerusalem, daselbst gleich nach der Ankunft feierlicher Einzug in die hl. Grabeskirche. — In Jerusalem volle neun Tage mit wechselndem Programm für die einzelnen Pilgergruppen. Besuch sämmtlicher hh Stätten in Jerusalem und seiner nächsten Umgebung, Bethlehem, St. Johann im Gebirge, Bethanien u. s. w.
   Sonntag, 14. Oktober, Abfahrt von Jerusalem und Jaffa.
   Freitag, 19. October, Ankunft in Genua und
   Samstag 20. October, Ankunft in Köln, daselbst im hohen Dome feierlicher Schluß der Wallfahrt.
6. Es dürfte sich empfehlen, daß sich die Theilnehmer aus einzelnen Städten und Gemeinden zu Gruppen von fünf oder zehn schon gleich bei der Anmeldung vereinigen, welcher Verband dann auch während der Wallfahrt bestehen bleiben könnte.
7. Täglich wird auf dem Schiffe sämmtlichen Priestern zur Feier der hl. Messe Gelegenheit geboten, außerdem ist Vormittags feierliches Hochamt mit Predigt und Nachmittags sakramentalische Andacht. An allen hh. Stätten sind besondere Andachten vorgesehen.
8. Die Pilgerfahrt wird von einem Arzt begleitet.
9. Die weiteren nothwendigen Mittheilungen erfolgen durch die katholische Presse oder durch private Mittheilungen an die Theilnehmer, welche sich angemeldet haben.

Das deutsche Pilger-Comité für die Jubiläums-Wallfahrt nach Rom und Jerusalem.

Direktor **Dr. Düsterwald,** Bonn, Vorsitzender. Landrath a. D. **Janssen,** stellvertretender Vorsitzender des deutschen Vereins vom hl. Lande in Aachen-Burtscheid. Domcapitular **Dr. Pingsmann,** Schriftführer des deutschen Vereins vom hl. Lande in Köln. Bankdirektor **Elkan,** Schatzmeister des deutschen Vereins vom hl. Lande, in Köln. Pfarrer **Gehlen,** in Helenabrunn, Schriftführer. **Dr. Drammer,** Religionslehrer in Bonn. **Graf Droste zu Vischering,** Erbdroste in Darfeld. **Dr. Clemens Freiherr von Heereman,** Mitglied des deutschen Reichstages u. des preußischen Abgeordnetenhauses. **Dr. Marbe,** Rechtsanwalt und Landtags-Abgeordneter in Freiburg (im Breisgau). Stadtpfarrer **Merkle,** in Wurzach, (Württemberg). Pfarrer **L. Richen** in Viersen. Pfarrer **Sechö** in Barmen. **Dr. Siben,** Landtags-Abgeordneter und Bürgermeister in Deidesheim (Bayern).

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
verbunden mit Maschinen- und Mühlenbauschule. Bis. 1899/00 258 Schüler. L 154
Semester. 19. April. u. 1. Nov. Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

H. Reismann's Institut
Paderborn.
Lateinlose Realschule, berechtigt zur Ausstellung von Zeugnissen für den einj.-freiw. Dienst.
8970
Katholische Erziehungsanstalt mit neuerbautem und zweckmäßig eingerichtetem Pensionat. Prospekte versendet **H. Reismann.**

Biebrich a. Rhein.
Pensionat u. höhere Mädchenschule
von
Elise Steinorth, staatl. geprüfte Schulvorsteherin
Gründl. Unterr. f. j. Mädchen jeden Alters. Gediegene Ausbildung in allen Wissensch., Sprachen, Musik, Gesang, Malen, Handarb., Turnen, Tanzen, geselligen Formen. Auf Wunsch vollst. Anleitung im Haush., Französin im Hause. Schöner Garten. Vorz. Ref. u. a. A. Herr Oberbürgermeister Vogt u. Herr Commerzienrath C. Dyckerhoff, Biebrich. — Prosp. durch die Vorsteherin. 88

Katholische
Unterrichts- und Erziehungsanstalt
zu Kemperhof bei Coblenz.
Die Anstalt steht unter geistlicher Leitung und hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nach den Osterferien werden in die untern Klassen neue Schüler aufgenommen. 8990
Die Direktion.

Collegium Albertinum
der Dominikaner in Venloo.
Erziehungs-Anstalt mit Gymnasial-Unterricht nach den deutschen Lehrplänen (Klassen von Sexta bis Obersecunda einschließlich).
Aufnahme-Prüfung am 6. April, Anfang des neuen Schuljahres am 30. April.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den 8824
Präfekten der Anstalt.

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der Geschäftsstelle dieser Ztg. **Stift 5, am Münster.**

Jos. Eiler,
Markt, gegenüber d. Bonngasse.

Herrenhemden,
nach Maass,
unter Garantie für tadellosen Sitz.

Vorräthige
Faltenhemden,
selbstgefertigt, von M. 3 an,

Nachthemden,
mit und ohne Besatz.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, L 137

Frisier- u. Staub-Kämme
sowie alle 8960
Toilette-Artikel.
A. Schneider,
Wenzelgasse 7.

für guten Zug u. Haltbarkeit.
Preise von 22 Mark an u. höher.
Th. J. B. Jansen,
BONN,
Wenzelgasse 47.

Beethovenhalle.

Dienstag den 6. Februar 1900:

5. Philharmonisches Concert

ausgeführt von der verstärkten*) Kapelle (Orchester 50 Musiker) des Infanterie-Regiments Nr. 160, unter Leitung des Dirigenten Herrn **F. A. Böhme,** u. unter gefl. Mitwirkung des Herrn Concertmeisters **Heinr. Schweinefleisch** aus Bonn.

Programm:

1. Ouvertüre zur Oper „Jesonda" von Spohr.
2. Prolog zur Oper „Der Bajazzo" von Leoncavallo.
3. Concert für Violine (G moll) von Max Bruch.
   Einleitung, Adagio, Finale.
4. Orchester-Suite aus dem Ballet „Sylvia" von Delibes.

5. Ouvertüre zur Oper „Rienzi" von R. Wagner.
6. Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps.
7. Aases Tod und Amitras Tanz aus der Suite „Peer Synt" von E. Grieg.
8. Valse Caprice von Rubinstein.

Anfang 6 Uhr.

Kassenpreis: Saal ℳ 1.50, Mittelgallerie ℳ 1.—, Seitengallerie ℳ 0.75.

Ausserdem findet noch ein Vorverkauf bei Herrn W. Sulzbach statt.

*) Die Kapelle ist verstärkt durch Musiker des Inf.-Regts. Nr. 65 aus Köln. 8973

Im Saale des Gasthofs „Zum Gold. Stern"
Dienstag den 6. Februar 1900,
Abends 7 Uhr:

Concert

von

Anna Koch (Sopran)

unter gefl. Mitwirkung
von Fräulein **Elly Ney** (Klavier).

Karten à Mark 2.— in der Musikalien-Handlung W. Sulzbach und Abends an der Kasse. 9033

Die prämiirten Thee's
von der Firma **P. E. Thuré Utrecht** sind bei mir in Originalpackungen im Preis von **M. 2.15, 2.50, 3.—, 3.40, 3.95, 4.35 per Pfund** in ½, ¼, ⅛ und 1/16 Pfund-Paketen zu haben.
Gratis-Proben gern zu Diensten.
L. Hasenmüller Nachf.
Friedrichstrasse 18.
Drogen- und Theehandlung.
Versand nach auswärts franko, bei 9 Pfund tritt Preisermässigung ein 2811

Spar- u. Darlehns-Kasse des Kreises Bonn, Mozartstraße 8.
Bestand der Einlagen am 31. Januar 1900: 3.185.076,37 ℳ der Zinsfuß für **Spareinlagen** ist **erhöht auf 3½%** für Einlagen bis 1000 ℳ und für alle Einlagen über 1000 ℳ auf 3½%. **Die Kreissparkasse ist durch die zuständigen Behörden zur Anlegung von Mündelgeldern für geeignet erklärt worden.**
9000 **Verwaltung der Kreissparkasse.**

Louis David,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
3 Bahnhofstrasse 3.
Für **Guthaben** vergüte ich zur Zeit:
4½% bei 6monatlicher Kündigung.
4% „ 3 „ „
3½% „ 1 „ „
3% „ täglicher „ L 4890

Die Westerwälder Obstverwerthungs-Genossenschaft
e. G. m. b. H. zu Kurtscheid, Bureau Neuwied,
offerirt ihren anerkannt vorzüglichen
Medicinal-Heidelbeerwein.
Derselbe wird wegen seiner diätetisch wirkenden Eigenschaft bei Verdauungsstörungen, bei Magen- und Darmleiden, bei Diarrhöe, bei Blasenkatarrh und Nierenleiden, bei Bleichsucht und Blutarmuth, mit Erfolg ärztlicherseits angewandt und ist wegen seiner absoluten Reinheit erfahrungsgemäß gut bekömmlich. **Außerdem eignet sich dieser Wein auch als Ersatz für bessere in- und ausländische Rothweine.** 5575
Allein-Verkauf KNEIPP-HAUS Bonn, Dreieck 6.
En gros & détail

8912 **Strickgarne.**
Größte Auswahl in Farben u. Qualitäten.
Vortheilhafte Sorten für **Strickmaschinen.**
Gebr. Gördes, Bonn, Sternstr. 61.

Zug-Jalousien
Roll-Läden
Rollschutzwände L192
in bewährtesten Constructionen liefern billigst mit langjähr. Garantie. Ia. Ref. Telephon 619
Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne
Vertreter: Wilh. Lauffs, Endenicherstr.

Sämmtliche Plakat-Zettel
zum Vermiethen von möblirten Zimmern, Wohnungen, Verkauf von Häusern 2c., aufgezogen auf Pappdeckel und unaufgezogen, vorräthig in der Geschäftsstelle d. Ztg. **Stift 5, am Münster.**

Stadt-Theater in Bonn.

Mittwoch den 7. Februar 1900.
87. Abonnements-Vor.
(20. Schauspiel-Vorst. im
Minna von Barnhelm
oder Das Soldatenglück.
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Major von Tellheim, verabschiedet, Oskar Bohnke.
Minna von Barnhelm, Anna Eichholz.
Franziska, ihr Mädchen, Anka Maurer.
Just, Bedienter des Majors, Max Hecken.
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors, Rudolf Leyrer.
Der Wirth, Otto Beck.
Eine Dame in Trauer, Emma Lessen Habelmann.
Riccaut de la Marlinière Dr. Otto Kaiser.
Ein Diener, Hans Portz.
Ein Feldjäger, Wilhelm Höhne.
Die Scene ist abwechselnd in Saale eines Wirthshauses u. daran stoßenden Zimmer.
Nach dem 2. Aufzuge längere Pa
Gewöhnliche Preise.
Billets werden bis 4 Uhr bei M. **Sutzbach** ausgegeben.
Anfang 6½ Uhr. Ende 9 Uhr.

Geschäftsbücher und Contorutensilien
empfiehlt 140
A. Henry,
Münsterplatz 6.

NEU! **Das Stiftungsfest.** Schwank in plattkölnischer Mundart mit Gesang v. 1 Act von Rud. Bastian. 0.90, 6 Exemplare ℳ 3.60. 88
A. Heidelmann, Bonn, Postfach.

Anleihe.
Eine katholische Pfarrgemeinde am Rhein wünscht zum Zwecke des Kirchenbaues
17,000 Mark
ganz oder in Theilsummen zu 4% Zinsen und 1% Amortisation zu leihen. Angebote unter H. A 5217 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten, wo Näheres zu erfahren. Zwischenhändler verbeten.

L537 **Lichtbäder**
Dr. Philipp, Königstraße 26

1000 Mark
auf 2. Hypothek, gegen 10fache Sicherheit zu 5% von pünktl. Zinszahler gesucht. Angeb. u. A. H. 5216 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Magendoctor!
von Apotheker Warm,
empfiehlt
in Flaschen und in jedem kleineren 9269 Quantum
Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18, Fernsprecher 29

Meine seit 50 Jahr. rühml. bekannten
Honig-Kräuterbonbons,
ärztlich empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, empfiehlt täglich frisch 9271
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18, Fernspr. 329.

Naturreine
Weine vom Rhein, von Ahr und Mosel der Central-Wein-Vertriebsstelle vereinigter Winzervereinigungen in Königswinter (Hauptstraße 2).
Rhein-Weth-Weine per Fl. 0.80—1.50 M.
Ahr- u. Rhein-Roth-Weine per Flasche 0.70—2.00 M.
Niederlagen in Bonn bei: Joh. Neher, Colonialw., Wenzelgasse 57, Fr. Brinck Nachf., Coblenzerstr. 62, Wilh. Sahler, Kölner Chaussee 27.

Alt Deutsch Cognac
hochfeine Qualität,
ärztlich empfohlen, p. Ltr. 3 M. 40 Pf. 9195
Französ. Cognac,
per Liter von 3.50 Mk. an empf. auch in jedem kleineren Quantum
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18, Fernspr. 329.

Ostfriesischer 9270
Honigkuchen,
uns garantirt reinem Blüthen-Honig empfiehlt mit und ohne Gewürz
Franz Jos. Müller,
Acherstraße 18. Fernspr. 329.

Cacaopulver
hochfeine Qualität, per Pfd. ℳ 1.60 an empfiehlt 9273
Franz Jos. Müller,
Acherstraße 18. Fernsprecher 329.

Kornbranntwein,
garantirt rein, **keine Qualität** empfiehlt 9522
F. Möhren, Bachstrasse 1, Bach- u. Meckenheimerst.-Ecke.

Batavia-Arac und Jamaica-Rum
in hochfeiner Qualität, per Liter Mark 3, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 9826
Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18. Fernsprecher 329.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlich für den redactionellen Theil: H. Breden, Anzeigen- und Reklamentheil: P. Becker, beide in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei, Bonn.